

Merseburger Tageblatt

170. Jahrgang

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das ganze Jahr monatlich 2.10 RM. nach Baden frei Sam. nach die Post 2.20 RM. ohne Postgeb. - Jahresbeitrag monatlich 2.10 RM. - Anzeigenpreis 2.10 RM. (Sonntags) u. 1.50 RM. (sonst) - Im Falle höherer Preise (Streich) ist best. sein. Preis nach Auftr. - Druckkosten: 100.50 - Steuern 2.00 u. 2.00. Telegramm-Preis: 100.50

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Merseburg, Mittwoch, den 1. Oktober 1930

Nummer 230

Der neue Finanz- und Wirtschaftsplan.

Die wichtigsten Bestimmungen des Programms.

Die neue österreichische Regierung.

Die Reichsregierung hat nunmehr ihr Programm zur Sanierung der Reichsfinanzen und der privaten Wirtschaft vorgelegt. Aus den sehr umfangreichen Vorschlägen stellen wir nachstehend die wichtigsten Punkte zusammen. Das Programm sieht vor:

Für das Etatsjahr 1930/31

(bis 31. März 1931):

- Gesetzlicher Fehlbetrag: 750-900 Mill. Mark.
Hierzu entfallen:
- a) auf die Arbeitslosenfürsorge . . . 300 Mill. Mark
 - b) auf die Rückgänge in den Steuerentnahmen . . . 450-600 Mill. Mark

Deckung des Fehlbetrages:
Sie erfolgt aus einem Ueberbrückungskredit, für dessen Tilgung ein getrennt zu schaffender Fonds gebildet wird. Die Tilgung soll sich auf die nächsten drei Jahre erstrecken.

Für das Etatsjahr 1931/32

(1. April 1931-31. März 1932).

- Einnahmerückgang: 1 Milliarde Mark.**
Dieser Betrag wird gedeckt durch:
- a) Gehaltskürzung . . . 120 Mill. Mark
 - b) Kürzung der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden . . . 100 Mill. Mark
 - c) Einsparnis in der Arbeitslosenversicherung 265 Mill. Mark
 - d) Abstriche im Reichshaushalt . . . 300 Mill. Mark
 - e) Erhöhung der Tabaksteuer . . . 167 Mill. Mark

Folgende Neubelastung

- erläßt sich demnach aus dieser Regelung:
- a) Kürzung der allgemeinen Beamtengehälter bei Reich, Ländern, Gemeinden, Reichsbahn, Reichsbank um 6 Prozent ab 1. April 1931 auf die Dauer von 3 Jahren (dafür Fortfall der Reichshilfe ab 1. April 1931); Kürzung der Besalge des Reichspräsidenten, der Minister und der Abgeordneten um 20 Prozent.
 - b) Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 2 auf 6 1/2 Proz.

Steuerliche Erleichterungen:

- a) Fortfall der Vermögenssteuer bei der Landwirtenschaft für Vermögen unter 20 000 Mark.
- b) Abgeltung der Grundvermögenssteuer, der Reichsvermögenssteuer und der ersten 10 Prozent der Einkommensteuer bei der Landwirtschaft durch eine Einheitssteuer.
- c) Bei den Kleinverdienenden wird eine ähnliche Maßnahme getroffen.
- d) Erhöhung der vermögenssteuerfreien Grenze auf 20 000 Mark.
- e) Umfangsteuerfreiheit für Unternehmensgewinn mit einem Gesamtumsatz bis zu 5 000 Mark.
- f) Neuordnung des Steuervereinfachungsgesetzes.
- g) Senkung der Kapitalverkehrssteuern.
- h) Senkung der Realsteuern, und zwar der Gewerbesteuer um 20 Prozent, der Grundsteuer um 10 Prozent.

Weitere Maßnahmen:

- a) Grundlegende Reform der Arbeitslosenversicherung.
- b) Mitwirkung des Reiches bei der Haushaltsauffüllung der Länder.
- c) Anpassung des Haushaltsrechts der Länder und Gemeinden an die strengen Grundzüge des Reiches.
- d) Vereinfachung des Steuerrechts.
- e) Arbeitsbeschaffung durch Reichs- und Zinszuschüsse.
- f) 25 000 neue Wohnungen in 1931.
- g) Umbauarbeiten der Wohnbauten.
- h) Zur Finanzierung dieses Wohnungsprogramms: 400 Mill. Mark aus



Das neue österreichische Kabinett wurde von dem bisherigen Seeresminister Baumgartner mit Unterstützung der Heimwehren gebildet. (Von links nach rechts): Bundeskanzler der Heimwehren, der das Innenministerium

Der österreichische Bundespräsident Miklas hat die Ernennung der neuen Regierung vollzogen. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:
Bundeskanzler und Seeresminister: Baumgartner.
Minister des Innern: der Bundesführer der österreichischen Heimatwehren, Fürst Starhemberg.
Justizminister: der Landesführer der Heimatwehren in Salzburg, Dr. Hueber.
Unterrichtminister: Dr. Czermak.
Waffenminister und Minister für soziale Verwaltung: Schmid.
Finanzminister: bleibt der gegenwärtige Inhaber, Dr. Juch.
Handelsminister: Peul.
Ackerbauminister: Der Obmann des Reichsbauernbundes, Thalner.

„Ein Kampfkabinett gegen Rot“

Die Bundesführung der Heimwehren veröffentlicht eine vom Fürsten Starhemberg geseichete Erklärung über die Billigung am Kabinett Baumgartner. Es wird darin hervorgehoben, daß die Heimwehren sich bis zum letzten Augenblick bemühten, eine einheitliche Kampfbund der antimarxistischen

Parteien zustande zu bringen. Dies sei durch die Pressepolitik der Mittelparteien unmöglich geworden, weshalb sich die Heimwehren zum Eintritt in die Regierung entschlossen hätten, die als „ein Kampfkabinett gegen Rot“ bezeichnet wird. Die Erklärung nimmt dabei auch die unmittelbare bevorstehende Währungsreform wie auf eine gegebene Tatsache Bezug. Wie erklärt wird, sei diese Abfertigung bereits von den Heimwehren als vorhanden festgehalten worden, so daß es sich für sie erübrigte, die Forderung nach einer Währungsreform in die beim Eintritt in die Regierung aufgestellten drei Grundforderungen einzuschließen. Diese

Drei Grundforderungen

- sind:
1. härtester Kampf gegen den staatsfeindlichen Antromarxismus;
 2. wirksame Umständlungen und härteste Befragungen der Schuldigen am Bundesbank-Skandal und anderen Korruptionsfällen;
 3. durchzuführende Maßnahmen zur Eindecker der Arbeitslosigkeit und Arrie in der Landwirtschaft und der Wirtschaft überhaupt. Die Bundesführung wird streng darauf sehen, daß diesen Grundfragen in jeder Hinsicht Rechnung getragen wird, und befaßt sich im übrigen volle Handlungsfreiheit im Kabinett vor.

Es handelt sich dabei zunächst um ein Experiment, an dem festgehalten werden soll, inwiefern praktisch die Möglichkeit für die allgemeine Einführung der Arbeitsdienstpflicht in besonderen Notzeiten gegeben sind.

Nach den bisherigen Plänen der Regierung sollen zur Arbeitsdienstpflicht im Osten diejenigen Personen herangezogen werden, die arbeitslos sind und aus öffentlichen Geldern Unterstützungsgelder richten, und als Tätigkeitsfeld dieser zur Arbeit Verpflichteten ist an die Melioration von Niedrigland und an die Urbarmachung von Brachgelände für Siedlungszwecke gedacht.

In Kreisen der Reichsregierung wird hervorgehoben, daß die praktische Durchführung dieser Pläne der Reichsregierung in die Hände der Gemeindeführer, allerdings unter richtunggebender Aufsicht des Reichsamtmeisters Treutmann, gegeben wird.

Aus Berlin verlautet: Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hat, wie uns gemeldet wird, 180 000 Arbeitern bisher Beschäftigung gegeben.

Börse und Finanzprogramm

Die Einstellung der großen deutschen Börsen zu dem neuen Finanzprogramm der Reichsregierung läßt sich bis jetzt erst in den Umriszen erkennen. Die Berliner Börse äußert, man darf sich hinsichtlich der Richtung vor der Frühannahme mit dem Reichspräsidenten Besprechungen mit dem Berliner Großbanker geführt hatte, die aber ergebnislos geblieben waren.

Bestimmend für die Zurückhaltung der Börsen auf das Regierungsprogramm ist die Befürchtung, daß auch die neue Finanzsanierung wieder nicht die letzte und schon in vier Wochen überholt sein wird.

„Der ersten Milliarde Reichshilfe, am Jahresende wird schneller die zweite folgen.“ Dieses Wort eines Großbankdirektors an der Börse hat allgemeine Zustimmung gefunden, die wohl jeder Börsenbesucher hegte.

Die Berliner Presse

nimmt zu dem Regierungsprogramm je nach der Parteieinstellung der einzelnen Zeitungen Stellung. Die Minister des Innern und des Reichsanwalts sind im wesentlichen zu demerkenswerterweise für darunter auch die bisher mehr rechtsstehende „Berl. Börsenzeitung“ (wenn auch mit gewissen Einschränkungen). Das Blatt der Landwirtenschaft, die „Deutsche Tageszeitung“, erkennt den guten Willen der Regierung an, bemängelt aber mangelnde Einzelheiten.

Der „Deutschnationale Volksanzeiger“ und „Tag“ lehnen das Programm als ungenügend für wirtschaftliche Gesundung ab und beanstanden vor allem, daß die Verzinsung der Reparationen als unabänderlich zugrunde gelegt sei.

Der sozialistische „Vorwärts“ lehnt das Programm mit anderen Einschätzungen ab als ein Programm ganz nach dem Geiste der Wirtschaftspartei und Volkspartei.

Der Deutsche Beamtenbund hat in einer Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes vom Dienstagabend schwerste Bedenken gegen das Regierungsprogramm ausgesprochen und besonders das Fehlen von Preisentnahmemaßnahmen bemängelt.

Die englische Presse vertritt in auffällender Uebereinstimmung den Standpunkt, daß das Programm Stellung nur auf außerparteilichem Wege von einer Regierung mit parlamentarischer Verantwortung durchgeföhrt werden könne.

Hunderttausenden die Lebensmittelfaktoren in Sowjetrußland entzogen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde festgestellt, daß in Moskau 300 000, in Leningrad 84 000, in Charkow 34 000, in Sibirien (Sowjetrußland) 14 000 und im Uralgebiet 11 000 Personen die Lebensmittelfaktoren mißbraucht haben. Viele Personen werden eine Lebensmittelfaktoren mehr erhalten.

Durch diese Maßnahme sind besonders die Kreise der russischen Intelligenz und des Bürgertums stark betroffen worden. Die Personen, die der Sanktion verfallen gegangen sind, müssen jetzt ihre Lebensmittelfaktoren auf dem freien Markt einkaufen, was besonders in den Großstädten fast unmöglich ist.

„Was Mißbräuder“ von Lebensmittelfaktoren ist, wird von den Sowjetbehörden kraft ihrer Diktaturgewalt ganz willkürlich festgesetzt, ein Rechtsmittel gibt es in diesem rechtlosen Lande gegen solche Entscheidungen nicht. Es werden also einfach einige hunderttausend „Bürgerliche“ des Mißbrauchs beschuldigt und dem Hunger ausgeliefert. Wenn in Deutschland nicht die nationale Bewegung, dieses Völlerei gegen den Hunger, immer härter würde, würden wir vielleicht eines Tages ähnlich in Deutschland erleben. Denn die Sowjets haben scheinbar Kraft noch Willen, die „Bürgerlichen“ vor dem Hunger zu schützen.

Warnung vor Arbeit in Rußland.

In einer Anzahl von Städten warnen die Gewerkschaften vor der Anwerbung von Arbeitern und Angehörigen nach Sowjetrußland, die jetzt wieder von den Sowjets betrieben wird. Aus einer Veranschaulichung einer Stellungnahme hervorgeht, daß die Arbeiter aus Rußland zurückgemeldet sind und daß kein einziger seinen Aufenthalt dort anders als ein Hunger- und Sklaveneben geschäft hat.

Der Notwendiger „Courant“ meldet aus Paris, Tardieu habe mit Poincaré am Montag eine lange Besprechung gehabt, die den „Daily Mail“-Veröffentlichungen gegen den Verfall der Verträge und dem Poincaré-gefallen habe. Tardieu werde in der Kammer für die Erneuerung der Friedensverträge Erklärungen abgeben.

Italiens Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Nach Mitteilung des Freiesprecheres Muffino haben die drei kürzlich zur Verringerung der Arbeitslosigkeit in Angriff genommen öffentlichen Arbeitsarbeiten in zwei Millionen und 300 000 Arbeiter Beschäftigung gefunden. Am 15. Oktober wird eine zweite Gruppe von Arbeitslosenarbeiten begonnen werden.

Parallel mit dieser produktiven Arbeitslosenversicherung ist eine Reduzierung der bisherigen Auswanderungsdienstmittel festzustellen. Personen, die im Ausland Arbeit finden, erhalten jetzt verhältnismäßig schnell und leicht die erforderlichen Pässe.

Neue Entlassungen im Ruhrbergbau.

Von der Bergbauverwaltung Westfalens der Vereinigten Stahlwerke A.G. wird bekannt, daß wegen der andauernden tiefsten Abhängigkeit am 1. November umfangreiche Abänderungen der Beschäftigten werden müssen. Von der Abänderung werden auch 2000 Bergleute betroffen. Der Rückgang in der Förderung wird nach diesen Entlassungen so erheblich sein, daß die zukünftige Förderung voraussichtlich dem Absatz angepaßt werden wird.

Weitere Abänderungen dürfen dann nicht mehr in Frage kommen, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Absatz sich nicht weiter verschlechtert, sondern hebt.

Eine Kartoffel-Konvention.

Angefaßt des völligen Zusammenbruchs der Kartoffelpreise und der dadurch entstehenden Notlage der Kartoffelbauenden Landwirtschaft hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am Mittwoch, den 1. Oktober, neben den Spitzenorganisationen der Landwirtschaft Vertreter des Kartoffelbauers, der Kartoffelverarbeitenden Industrie, der Genossenschaften und des Handels an einer Konferenz eingeladen, um mit den beteiligten Kreisen über die bereits eingeleiteten und noch zu ergreifenden Maßnahmen zur Behebung der dringenden Notstände zu beraten.

Das Landwirtschaftskammergesetz.

Der Landtagsausschuß zur Vorbereitung des neuen Landwirtschaftskammergesetzes trat am Dienstag in die zweite Sitzung der Vorlage ein. Ein deutschnationaler Antrag auf Verlegung der Beratung bis zur Schaffung eines Reichsratengesetzes und

auf Bildung von Arbeiterausschüssen zur Mitarbeit der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer nach dem Muster des Preussischen Gesetzes wurde gegen die Stimmen der Reichsparteien abgelehnt.

In der Einzelberatung wurde in § 2 das Wahlrecht der Wähler wieder getroffen. Ein deutschnationaler Antrag, in § 4 wieder die besonderen Normen in Kraft und Wirkungen herzustellen, wurde von der Reichspartei abgelehnt; es bleibt also bei der Kammer für die ganze Provinz Preußen-Rheinland.

In § 6, der die Wahl in zwei Gruppen vorsieht, wird die in erster Lesung vorgeschriebene „Veränderungspflicht“ für die Zugehörigkeit zur Arbeiterkammer für die mitarbeitenden Familienangehörigen in „Kammergehörigkeit“ abgeändert. Am 7. bleiben die Regierungsbektritte als Wahlbestirte bestehen.

In § 8 wurde die Wahlbarkeit der Arbeiter und Arbeiterinnen wieder hergestellt.

Das Alter für die Wahlberechtigung wurde auf Antrag des Zentrums auf 21 Jahre festgesetzt. Die Wahlzeit bleibt mit vier Jahren bestehen. Ein deutschnationaler Antrag, sechs Jahre festzusetzen, wurde von der Reichspartei abgelehnt. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt werden.

Ein Nationalsozialist braunschweigischer Landtagspräsident.

Am Dienstag wurde der braunschweigische Landtag eröffnet. Bei der Wahl des Präsidenten wurden 20 Stimmen der Nationalsozialisten und der bürgerlichen Einheitsliste für den nationalsozialistischen Abgeordneten Joerner abgegeben und 17 Stimmen der Sozialdemokraten für den Sozialdemokraten Alfred Hagendorf. Ein Staatsrat und zwei Kommunisten, enthielten sich der Stimme.

Eine neue Amnestievorlage.

Das Reichskabinett hat in seinen letzten Sitzungen auch über die Amnestievorlage beraten. Ein Beschluß, daß die durch die Reichsstaatsanwaltschaft gefällte Amnestievorlage der Regierung wieder dem neuen Reichstag unterbreitet werden soll, wird in diesen Tagen fällig. Die Reichsregierung der Amnestie wird auch damit begründet, daß Bayern inzwischen für die Pflanz eines eigenen Amnestiegesetzes erlassen hat.

Die Vertragsverhandlungen mit den evangelischen Landesleitungen.

Bei der Amtliche Preussische Freieisenbahn der Antwort des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf eine kleine Anzahl evangelischer Landesleitungen, unternimmt, sind die Vertragsverhandlungen mit den evangelischen Landesleitungen so weit gefördert, wie es die Schwere der Gegenstände erlaubt. Ein Zeitpunkt für ihre Beendigung kann gegenwärtig noch nicht angedeutet werden.

Hinzu: immer weitere Verschleppung! Die Evangelischen haben ja keine politische Macht in Preußen, wie das Zentrum, sondern bilden „nur“ die Zweidrittel-Mehrheit des preussischen Reichstages. Wenn also die preussische sozialistische Regierung die evangelischen Wünsche fördern? Das „demokratische Prinzip“ steht doch nur auf dem Papier.

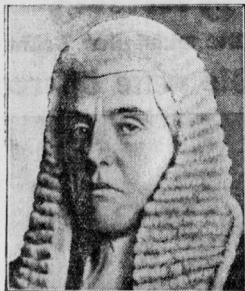
Neue Grenzverlegungen durch polnische Flieger.

Zwei polnische Militärflugzeuge überflogen am Montag an der Weichsel bei Pansdorf die deutsche Grenze, beschriebenen über Hodzjewitz, Niederzehen und Sauerbusdorf (Kreis Marienwerder) mehrere Schleifen und schlangen dann die Richtung nach Grenzberg ein. Die beiden Maschinen wurden einmündig als polnische Militärflugzeuge festgestellt.

Hochverratsverfahren gegen polnische Abgeordnete.

Der polnische Ministerrat hat, wie die Reichsblätter melden, beschlossene, förmliche Verfahren gegen die verhafteten Exponenten abgeordnet wegen Verstoßes zum Hochverrat dem Warschauer Gericht zu übertragen.

Korant wird außerdem geändert wegen Veruntreuung von 35 Millionen Zloty während des oberirdischen Abwehrkrieges unter Verletzung des Gesetzes.



Lord Birkenhead, mit bürgerlichem Namen Frederic Edwin Smith, der gewesene Staatssekretär für Indien, im englischen Oberhaus der Führer des rechten Flügel der Konvention, ist im 88. Lebensjahr infolge einer Tumorerkrankung gestorben. Unter Bild steht ihn in der mittelmittleren Amtsperiode, die in England auch unter der Arbeitspartei-Regierung von den hohen Beamten im Dienst noch immer getragen wird.

Neues in Kürze.

Die Reichsrichterschaft für die Lebenshaltungskosten befaßt sich nach den Feststellungen des fünfjährigen Reichsausschusses für den Durchschnitt des Monats September auf 146,9 gegenüber 148,8 im Vormonat. Sie ist somit um 1,9 v. H. zurückgegangen. — Trotz der Agrarabfälle.

Aus Berlin wird gemeldet: Landvolk, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei haben den Antrag offiziell von ihren Beschläßen in Kenntnis gesetzt, daß sie keine Reichstagspolitik unter Einfluß der Sozialdemokraten mitmachen werden.

Aus Berlin verlautet: Die Gold- und Zeitspenden der Reichsbank seien sich am Wochenende fort. Die Pariser Mon-

tagsbörse stand unter dem Eindruck der starken Goldabgaben Deutschlands.

Die Berliner Börse verlor seit Anfang dieses Jahres beträchtlich, laut einer Zusammenfassung des Bankhauses Gebr. Arnhold, die ungeheure Summe von 2 Milliarden Mark.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Treutmann von seinem Amte als Reichsminister für die besetzten Gebiete entlassen und ihn zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Reichsminister Treutmann wird in dieser Eigenschaft die Stelle bei der Reichskanzlei weiterführen.

In der Genfer Konferenzübernahme von Reichsaussenminister Gurrus bekannt, daß er sich mit der litauischen Regierung über die Grenzfrage einig habe und daher seine Dringlichkeitsbewehrung zurückziehe.

Am Montag wurde durch das Direktorium des Reiches fünf deutschen Feindern aus dem Kreis der Feinde der Rindungen überreicht. Weitere Rindungen in den Kreisen Memel und Vogenen seien bevor. — So wird die Entdeckung des Memellandes allen Widerstandsbewegungen zum Trost fortgesetzt.

Das Stocholmer „Dagblad“ meldet aus Finnland: Bei Wiborg haben die Russen einen über die Grenze fliehenden Bauerntrupp beschossen. Von 64 Flüchtlingen gelang 29 die Flucht, die übrigen blieben auf russischer Grenzlinie tot oder verwundet liegen. Erst nach zwei Tagen schaffte sie die Rote Truppe fort.

Aus Warschau wird gemeldet: Der „Kurier Warszawski“ fordert ein scharfes Einschreiten der Regierung gegen die revolutionären Bevölkerungsteile im ehemaligen Galizien. Nach dem polnischen Weisen müsse jetzt der Stöbelen Polens nationalisiert werden.

Der Verband der Lichtspieltheater der Reichsstaaten hat alle Verträge über die Festsetzung deutscher Tonfilme im vorläufigen Zustand gelöst. — Von den 89 Beschäftigten der letztjährigen Ausstellungen in Prag haben 17 als ganze Strafe Strafmandate von 10 bis 30 Kronen erhalten, ein klarer Beweis, daß die Behörden die mehrfachen Ausstellungen im Grunde eben doch durchaus billigen.

Zwei Truppentransportdampfer mit 4500 französischen Besatzungen für Indochina sind aus Marseille ausgelaufen. Infolge der kommunistischen Gegenemonstrationen bei der Ausfahrt mußte die Polizei mit der Wasser gegen die Menge vorgehen. Es gab 24 Verletzte. 50 Personen wurden festgenommen.

Die Zahl der Arbeitslosen in England stieg in der am 22. September besetzten Woche auf 2 100 658 Personen. Die Arbeitslosenziffer ist um 62,5 gegenüber der Vorwoche und um 467 718 Personen gegenüber der gleichen Woche des vorigen Jahres gestiegen.

Büdo Luxus

wenige Bürstentrühe — strahlender Hochglanz

Lichtegel schießen in die Nacht.

Von Leonhard Schrieff.

Das hochgelegene Krankenhaus ist rings von Wald umfrieht; nur gegen Süden hin senkt sich der sanfte Bergabhang unbehindert wieder zum Tal hinab, das sich weit, weit hinaus ins Land verliert und wärschlich mit vollem Rechte „Edgeland“ heißt, und jenseits an einem düsteren, stillen Hügelange liegt.

Der Tag ist im Verfallenen. ... Nach Wochen immerwährenden Lebens öffnet sich mein Blick zum ersten Male wieder in die Welt und wandert flammend vom Bette aus durch das offene Fenster in die Wälder, in die letzten Gärten der Erde da draußen.

Die bunten, bunten Wimper des goldenen Abendlichts, das sich laulau von den doppelteigen, tiefgelegenen Hütten hebt, entleert sich mehr und mehr auf den Wald, der in einem Wald verloren oder, der Straße folgende, von mir weggegangen, in Nacht und Fernen erlischt, immer in seinem gleichmäßig leuchtenden Licht, das nur von mir sich abhebt, um mir darum wieder zu erlöschen. Und wieder! ... wieder schließt man die Augen, um der Richtung durch das Dunkel. Etwas dort, wo der Rhythmus des Dorfes oder Städtchens, der mich vorhin aus dem Abendlichter in die Nacht führte, keinen mehr sieht, es bewegt, ... scheint anzuhängen, nach rechts, nach links zu tasten, ... wieder vorzukommen, ... zu verlieren, ... wieder im alten Spiel und Tanz der Weltbewegung anhalten. Doch zurücktreten! Und wieder! ... das Licht ist mächtig auf, wird einen Lichtegel schießen in die Nacht, als wie in jauchendem Triumph verströmt — und erlischt. Nur immer.

Und fühl, fühl, fühl andere Lichter noch die Nacht hindurch.

Ob wohl in all den Nächten, die ich geschlossen oder tieferbindenden Auges hier verlag, daselbe war: Lichter, die aus dem unterirdischen Dunkel tauchten — aufleuchteten, ... lösten sich, ... scheiterten an ...

Und ich? Ich in das Krankenhaus einzog? Daselbst! Und wenn ich eines Tages am

Wanderhede oder mit dem goldenen Abendlicht meines hochgelegenen Krankenhauses davon sein werde? Immerdar das gleiche? Vielleicht ist es die in Weltlichkeit in dieser Nacht, die Unbekannte, dessen die jetzt den, die diese Seiten lesen? Vielleicht ist es nicht in Weltlichkeit, das der eine Lichter, der nach mir von diesem Fenster aus durch das offene Fenster auf das unterirdische Meer der Nacht hinüberstrahlt. ... Vielleicht sind es die Lichter unserer Kinder und Enkel, die späteren Stammenden aus wegefallen Dunkel aufleuchten einmal.

So oder so: Lichtegel schießen in die Nacht, wie in jauchendem Triumph sich verströmt, und erlöschen an der Wegweitung, die da drüben irgendwo im Dunkel liegen muß, erlöschen unwiderrücklich, unwiderrücklich für uns alle, die wir durch das offene Fenster in das hehre Schweigen schauen, in dem die Neulenden sich irgendwie von uns entfernen, auf unheilbare, unheilbare Wege sich verlieren, die durch das Licht zu unbekanntem, oh, sicherlich verklärten, wunderbaren Seiten führen — ... Zielen, die da sind fest Wohlheit für alle, alle Wohlheit ...

Königinnen der Häufigkeit.

Es ist kaum glaublich oder wahr, daß es heute im Bettlager der Schöngestaltigen auch solche Frauen gibt, die ihre Häufigkeit glücklich büten. In Frankreich heißt Mlle. Claudine Polart, eine junge Schauspielerin, die alles andere als schön zu nennen ist. Ihre Augen sind häßlich. Aber eben diese Häufigkeit verleiht ihr die Bühnenrolle. Häufigkeit wurde nun die Häufigkeit von einem farbigen Autor zu Boden geschleudert und vernichtet. Sie wurde in ein Spital überführt, wo man sie im Gesicht operierte.

Die Operation verlief glücklich, ja zu glücklich. Die häßliche Schauspielerin stellte nämlich fest, daß sie infolge dieser Operation schöner geworden sei. Dies gefiel ihr

jedoch nicht, denn sie erklärte, ihre Persönlichkeit leide unter dieser Veränderung. Sie verweigerte also den Autorbesitzer wegen Schöngestalt ihrer Häufigkeit und verlangte 100 000 Frank Schadenersatz. Aber auch die Engländerin Miss Mary Ann Moran ist mit ihrer Häufigkeit durchaus einverstanden. Angeblich ist sie die häßlichste Frau von ganz England, so von der ganzen Welt. Eben darum unterließ sie dieser Tage einen Kontrakt mit einem amerikanischen Fiskusunternehmer und wird sich in der Arena als „Miss Europa der Häufigkeit“ vorstellen.

Eine neue Oper Offenbachs.

Ein in Deutschland völlig unbekanntes Werk Offenbachs, die dreiteilige komische Oper „Hob n'ho u d'“, gelangt in der Auffassung des in Zürichern nicht unbekannt Komponisten Georg Winler, zurzeit Kapellmeister am Neuhörsingen Theater in Gera, am 21. September im Neuen Theater wieder zur Aufführung. Die Ausarbeitung der Aufführung übernahm Operndirektor Walter Brüggemann, der auch an der Neubearbeitung des Werkes beteiligt ist. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Wilhelm Seemann.

Dberammergau geht nicht nach England. Der Bürgermeister von Oberammergau tritt in der englischen Presse den Behauptungen entgegen, daß nach Beendigung der Festspiele in Oberammergau ein Teil der Bühnenspieler in einer englischen Ballustrouffung auftreten werde. Das Oberammergauer Ballionspiel werde in keinem anderen Ort und in keinem anderen Lande aufgeführt, da es seine heilige und heilige angeht, gegen irreführende Behauptungen des Titels „Oberammergauer Ballionspiel“ eine geplante ähnliche Veranstaltung in England vorzugehen.

Die Mikrowirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung.

Im Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages zur Prüfung der Mikrowirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung verlas der Berichterstatter, Abgeordneter Koennede, eine Reihe von Beschlüssen des Generallaatsanwalts, sachliche Untersuchungsverträge gegen den früheren Oberbürgermeister Böß einzustellen. Es handelte sich um amnestierte Anzeigen.

Dagegen ist festgestellt worden, daß der Ausschuss des Hotels „Excelsior“ gegen den Einbruch des zukünftigen Bezirksamts hinweg durch Böß ermöglicht worden ist. Der Besitzer des Hotels „Excelsior“, Kommerzienrat Schöner, hat der Stadt wertvolle Teppiche, Bilder und andere Kunstwerke im Werte von mehreren hunderttausend Mark sowie größere Summen für den Sport- und Repräsentationsfonds des Oberbürgermeisters gestiftet. Das Ehepaar Böß hat außerdem einen vierachsigen Karrenents hält in der Besitztümer Villa Giesens gestiftet. In allen diesen Fällen ist jedoch Oberbürgermeister Böß nach Ansicht der Staatsanwaltschaft keine strafrechtliche Verfolgung nachzuweisen.

Im übrigen hat es sich als zutreffend herausgestellt, daß Böß die Genehmigung für größere Bauvorhaben von Spenden für seinen Sport- und Kunstfonds abhängig gemacht hat.

In einem weiteren Einstellungsbeschluss wird erklärt, daß Böß durch präsumierte Warenlieferung der Polizei erhebliche Vorteile gebot hat. Ihm konnte aber nicht nachgewiesen werden, daß die Vorteile für dienstliche Handlungen gewährt wurden.

Die Firma Karstadt hat der Stadt Berlin in Verbindung mit ihrem Warenhausneubau in Neukölln eine größere Anwendung gemacht, doch ist in diesem Fall nicht erwiesen, daß Böß die Anwendung gefördert habe. Der Berichterstatter Koennede geht dann im einzelnen auf die Fonds des Oberbürgermeisters Böß ein, die in der Hauptsache durch Spenden tüchtiger Mitarbeiter gestiftet worden seien. Als Gegenleistung sei von den Firmen Berücksichtigung bei Vergabe von Aufträgen gefordert worden. In den Akten des Oberbürgermeisters sei folgender Vermerk gefunden worden: „Bitte abwarten, ob und wieviel die Firma spendet.“

Die Firma Weichsel habe an Böß den Ankauf eines Bildes für 1000 M. zugelassen in der Erwartung, daß sie von den Berliner Schulen beim Kauf von Musikinstrumenten berücksichtigt werde. Eine solche Zusage sei daraufhin vom Magistrat gemacht worden. Dorsig habe 3000 M. zur Verfügung gestellt zur „Abgabe der Volkstrauern“. Die Weichsel-Gesellschaft habe unter Hinweis auf schwere Generalkontingente eine Anwendung abgelehnt, obwohl Böß auf seine „besonderen Verdienste für das Gattungsangehörige hinsichtlich der Verlängerung der Volkstrauern“ hingewiesen habe.

Eine weitere Firma habe ihre Verwendung darüber ausgesprochen, daß sie bei hässlichen Forderungen nicht berücksichtigt werde und habe für die Aufhebung dieser Maßnahme eine Spende in Aussicht gestellt. Das Verbot sei daraufhin sofort aufgehoben worden.

Die Belege über die Verwendung der Gelder seien unvollständig. An Frau Böß seien verschiedentlich Gelder für Wohlfahrtszwecke ohne Quittung gezahlt worden. Im Fonds für die Berliner Feilspiele seien 169 000 M. vereinnahmt worden, wovon nach Abzug der Ausgaben etwa 96 000 Mark übrig geblieben seien. Obwohl dieser Fonds offenbar der Stadt gehöre, habe Böß erklärt, nur er bzw. seine Erben könnten darüber verfügen.

Auffällig sei, daß aus dem Festspielfonds an einen Gärtnerbesitzer namens Maß ein Darlehen von 10 000 M. gewährt wurde. Die Firma, die dieses Darlehen noch nicht zurückgezahlt habe, solle inzwischen ihre Zustimmung eingeholt haben. Wegen dieser Dinge schwebt noch ein Ermittlungsverfahren gegen Oberbürgermeister Böß. Der Berichterstatter behält sich die Ladung zahlreicher Zeugen vor.

Was die Staatsanwaltschaft das Verhalten des Herrn Böß strafbar finden oder nicht; im Urteil des Volkes liegt hier eine geradezu beispiellose Mikrowirtschaft vor. Solange bearbeitete Zustände nicht endgültig und überall beseitigt werden, ist an eine Verbesserung unseres öffentlichen Lebens nicht zu denken!

Der Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages zur Prüfung der Mikrowirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung nahm am Dienstag den Bericht des Abgeordneten Koennede (D.D.P.) über die Grundstücksanteile der Berliner Verkehrs-Gesellschaft entgegen. Besonders auffällig, so erklärte der Berichterstatter, sei ein Vergleich zwischen dem Aufkaufspreis und dem Grundvermögensteuern dieser Grundstücke.

So sei das Grundstück von Eiser & Wolff am Alexanderplatz für 8 750 000 M. angekauft worden, während der Grundvermögensteuerverwert nur 2,4 Millionen M. betragen habe. Für das Weichsel-Grundstück am Alexanderplatz sei ein Kaufpreis von 10 Millionen M. gezahlt worden, dem ein Grundvermögensteuernwert von 2 775 000 M. gegenüberstehe. Hier seien sogar noch 3,4 Millionen M. Entschädigungen für beschlagnahmte Weichselstücke gezahlt worden.

Als Staatsrat und Schlichter seien in einigen Fällen der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Heilmann und der frühere Minister Siering tätig gewesen. Hier müsse insbesondere die Gebührenfrage geklärt werden.

Der Schimpanse auf dem Operationstisch.

Der große Schimpanse des Berliner Zoologischen Gartens, Titine, litt seit einiger Zeit an Atembeschwerden. Als Ursache wurden Wunden in der Nase festgestellt, die zum Teil die Größe einer Kirchturme erreichten und einen operativen Eingriff nötig machten. Am Donnerstag wurde die Operation von dem Spezialarzt für Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten, Dr. Hempel, gemeinsam mit dem Tierarzt des Zoo, Dr. Wendt, ausgeführt. Bei den großen Körperkräften des Tieres erfolgten es natürlich nicht gütlich, den Eingriff ohne Narkose vorzunehmen. Titine bekam deshalb um 7 Uhr vier Gramm Chloroform in Judderwasser zu trinken und etwa eine Stunde später noch einmal dasselbe Quantum. Die starke Narkose des Tieres machte es aber nötig, daß auch während der Operation noch dauernd mit Chloroform

narkotisiert wurde. Am Schluß der wohl gelungenen Operation wurde Titine auf noch durch Herrn Dr. Wendt von einem hohen Badenzahn befreit.

Hindenburg bei der Trauerfeier des Prinzen Leopold.

Die Leiche des Prinzen Leopold von Bayern ist am Montag einbalsamiert und in Generalfeldmarschalluniform aufgebahrt worden. Zahlreiche Personalitäten des bayerischen Adels, Offiziere und Künstler trugen sich in die auflegenden Kondolenzlisten ein. Sämtliche Kranzpenden wurden abgegeben, u. a. von der bayerischen Regierung und von verschiedenen Offiziersvereinigungen. Mit Rücksicht darauf, daß Reichspräsident von Hindenburg sein Erscheinen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten zugelangt hat, wird die Beisetzung, die für Donnerstag vorgesehen

Der Schlußakt der Oberammergauer Passionsspiele.



Die Passionspieler in den bayerischen Dorf Oberammergau vom Jahre 1930 endeten damit, daß der Oberammergauer Bürgermeister, Hans Dax, persönlich in Gegenwart sämtlicher Hauptdarsteller und der Kommissar der dort päpstlichen Mission, der Passionsprediger, an dem letzten Sonntag des Jahres

war, auf Freitag festgelegt. Hindenburg, der am 2. Oktober seinen Geburtstag feiert, wird am 3. Oktober in München einreisen und noch abends wieder nach Berlin zurückreisen.

Liebe und Posaunenblasen. Der Betrüger mit 25 Bräuten

Nach dem Grundbuch, das die Waife es bringen müßte, ging ein Betratschwunder in Berlin zu Werke, der jetzt festgenommen wurde. Der 45 Jahre alte August Ruthe aus Weihenstephan ist von Beruf Posaunenbläser und hat es darin auch zu einer netten Fertigkeit gebracht. Seine Kunst schien ihm aber den heiratlichen Mädchen gegenüber nicht anständig. Er zog es vor, sich für einen Oberzollinspektor vom Zollnachhof am Viktor-Bahnhof auszugeben. Den Mädchen zeigte er Bescheinigungen seiner Behörde, in denen seine Tätigkeit und sein Dienstverhältnis gelobt wurde.

Alle glaubten ihm, was er sagte, nur eine Dame, die früher einmal bei einer Behörde angestellt war, sah sich die Fälschung an.

näher an und erkannte, daß es große Fälschungen waren. Daraufhin erlittete sie Anzeigen und Ruthe wurde festgenommen. Die Bräute riefen natürlich durch den Fernsprecher an, und es war nicht immer leicht, die Ungläubigen zu überzeugen. Ruthe selbst war um Ausreden nicht verlegen. Dienststellen und anderes mußten seine zeitweilige Abwesenheit fest erklären.

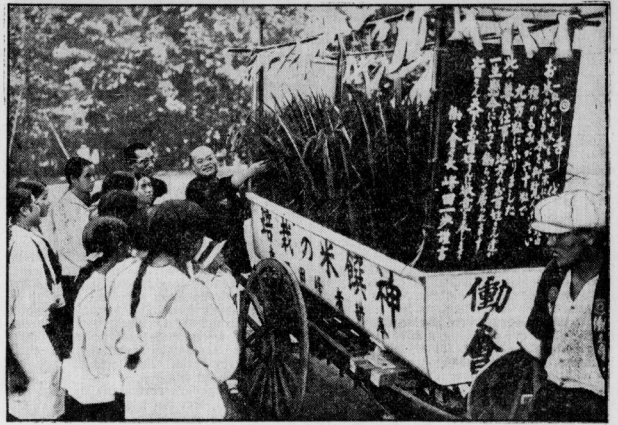
Außerdem behauptete er, daß über einen Mann in seiner Stellung Käufliche nicht erstellt würden.

Das Geld, das er den Mädchen abnahm, sollte entweder zum Bau eines Häuschens dienen oder wurde als Heiratskaution verlangt. Ruthe ist ein ordnungsliebender Mann. Er führte über Namen und Adressen genau Buch und

notierte sich auch Ehemänner aus seinen Liebesbriefen, um sein Durchsichtbar anzudeuten.

Im Band dieses Notizbuchs hat man auch die Zahl der Betrogenen feststellen können. Es sind 25. Der Verfallte gibt die Schwundbelegen zu. Seine sämtlichen Bräute sind von seiner Festnahme in Kenntnis gesetzt worden, damit sie sich nicht länger in trügerischen Hoffnungen wiegen.

Auch Japans Landwirtschaft macht Propaganda.



Die Rei-Demonstration in Tokio.

Um für die heimatischen Reisfeldern zu werben und die Kinder in die Geheimnisse des Reisbaus einzuführen, fand kürzlich in Tokio eine eigenartige Demonstration der japanischen Landwirtschaftsvereinigungen

eine Reihe von Wagen, mit den Erzeugnissen der Reisplantagen beladen, fuhr durch die Straßen und der Vorsitzende des Landarbeitersbundes präsidierte mit schallender Stimme die Volksführung Japans.

Die Erde beb.

Am Montagabend um 21.30 Uhr wurde in Aisch und den umliegenden Dörfern ein Erdbeben verspürt. Einer deutlich merkbarer Erschütterung folgte ein ungefähr fünf Sekunden langes dumpfes unterirdisches Rollen, das von einem zweiten heftigen Erdstoß abgeschlossen wurde. Bei diesem zweiten Stoß stürzten Gläser und Geschirr im Schrank und man hatte den Eindruck, daß eine deutliche Schwantung des Bodens von West nach Ost verlief. Auch an diesem zweiten Stoß schloß sich ein mehrere Sekunden andauerndes Rollen an.

In einigen Ortschaften der Umgebung war die Erschütterung so stark, daß leicht stehende Gegenstände umgeworfen wurden. Die Erschütterung wiederholte sich eine halbe Stunde vor Mitternacht noch einmal, wobei die einleitenden Stöße schwächer, das Nachrollen hingegen um so hörbarer waren. Gegen 1 Uhr zog mit großer Geschwindigkeit ein Gewitter auf, das sich mit außerordentlicher Heftigkeit sehr schnell und schnell über Aisch und Umgebung entfaltete. Es folgte ein donnerer und ein heftiger Regen. Das Gewitter war von einem starken Regen begleitet.

Ein Polackflieger sechs Tage lang vermisst.

Der Russe Fliegerwitki hat sich verirrt. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Polackflieger Witki sich verirrt, der ruffertest aus der Rettung der Mobile-Expedition hervorragend teilgenommen hat und jetzt im Auftrag der russischen Regierung mit seinem Juntersapparat auf dem Flug nach dem karischen Meer begriffen ist, nachdem er seit sechs Tagen vermisst war, ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er sandte einen Funkpruch, in dem er erklärt, er habe infolge der schlechten Wetterverhältnisse den Berg verloren und sei am Jenissei nordwärts gelangt. Er und seine Begleiter befinden sich bei guter Gesundheit und würden ihren Flug nach dem karischen Meer begriffen ist, nachdem er seit sechs Tagen vermisst war, ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er sandte einen Funkpruch, in dem er erklärt, er habe infolge der schlechten Wetterverhältnisse den Berg verloren und sei am Jenissei nordwärts gelangt. Er und seine Begleiter befinden sich bei guter Gesundheit und würden ihren Flug nach dem karischen Meer begriffen ist, nachdem er seit sechs Tagen vermisst war, ein Lebenszeichen von sich gegeben.

Verlobung des spanischen Thronolcaers?

Von gut informierter Seite wird die bevorstehende Verlobung des Prinzen von Asturias, des spanischen Thronolcaers, mit einer Tochter des Infanten Don Carlos, Prinzen von Bourbon-Sizilien, gegenwärtig Generalkapitän in Barcelona, gemeldet.

Großes Radiumvorkommen entdeckt.

In der Nähe von Billivorth in Ontario (Kanada) ist ein großes Vorkommen von Radium entdeckt worden. Sachverständige nehmen an, daß die Erze einen größeren Gehalt von Radium haben als diejenigen in Belgisch-Kongo. Es soll möglich sein, den gesamten Bedarf des britischen Weltreichs aus diesem Vorkommen zu decken.

40 japanische Tabakarbeiterinnen verbrannt.

Nach einer Meldung aus Singapur ist bei einem Brand in einer Tabakfabrik 40 Arbeiterinnen umgekommen. Mehrere hundert Arbeiterinnen wurden verletzt.

Chinesen-Zweikampf.

Auf einem im Harburger Hafen liegenden englischen Lantdampfer kam es zwischen mehreren Ausländern beim Kartenspiel zu einer Schlägerei. Ein Verwundeter derselben zog ein Chineser das Messer und verletzte einen Landsmann mehrere Stiche in den Rücken, der Betroffene war sofort tot. Der Täter ist entkommen.

Salzmann begnadigt.

Der österreichische Bundespräsident hat 120 Straflinge, die sich während ihrer Strafbestrafung ordnungsgemäß führten, die weitere Strafbestrafung erlassen. Unter den Begnadigten befindet sich auch der junge Salzmann, der wegen Ermordung seines Vaters in Jansbrud verurteilt worden war.

Angeheurer Bluffat an Vater, Mutter und Bruder

Die kleine Böhmermühlstadt Laus ist in ungeheurer Aufregung versetzt worden durch ein schweres Verbrechen. Die 33 Jahre alte Eisenbahnergattin Marie Kacerovsky hat ihre Eltern, den 88-jährigen Wenzel und die 79-jährige Marie Kusa, durch Strangulieren und den gleichem Mord an ihrem verstorbenen Bruder Ludwig verurteilt. Letzterer ringt im Krankenhaus zu Laus mit dem Tode.

Das Huhn weiß nicht, was es gackert Ein Gespräch mit Dr. Heinroth, Leiter der deutschen Vogelwarte

Die Naturwissenschaftler sind sich im wesentlichen darüber einig, daß es zwar Vorkommen der Zier gibt, aber keine Sprache. Dr. Heinroth, der Leiter der deutschen Vogelwarte und Direktor des Berliner Aquariums, mit dem ich mich kürzlich darüber unterredete, erklärte das in dem Satz: Das Huhn weiß nicht, was es gackert. Die Lautäußerung geschieht in der Erregung. Bisher aber konnte man keinen Grund dafür nachweisen, daß das Tier damit irgend eine bestimmte Wirkung verbindet. Allerdings hat man häufig beobachtet, daß die Argwohnlosig-keit solche Erregungsbewegungen auslöst.

Wenn aber ein Kanarienvogel zu Beginn der Fortpflanzung seinem Weibchen einen Antrag macht, so sieht man eine wilde Jagd, bei der das Männchen heult und fortwährend singt, bis es das Weibchen eingeholt hat. Und die Tiere dann später einig, so fällt die sogenannte Treiben weg. Das Männchen singt in nächster Nähe des Weibchens überhaupt nicht mehr.

Die Frage, ob der Gesang eines Singvogels angeboren ist oder ob er erlernt werden muß, ist nach Dr. Heinroths Ansicht überhaupt nicht allgemein zu beantworten. Arten, die sehr einfache Gesänge haben, die

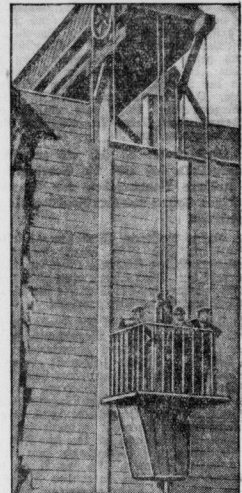
laute bis fünftausend Päckchen Schweiß- oder Salzsäure oder Zinn. In diesem bewirkt man eine Frau mit zuckenden Augen und einer Mißfalle. Bei den Vantistamen müssen bis zu fünf Oufen und im Somaliland bis zu einem Dutzend Hegen und Sphals gegeben werden. Die hinterindischen Volksstämme haben ein Mädchen mit einigen Schachteln Salz, Nüsse, Reiswein und Del ein. In der Mandchurie wird das Mädchen nach ihrem Gewicht mit der gleichen Gewichtsmenge Butter besetzt. Der billige Preis für eine Frau scheint bei den nordaustralischen Völkern zu bestehen; für eine Schachtel Streichhölzer kann man die Schönheit ihres Stammes erlösen. Bei den Indianern Südamerikas endlich kostet sie eine gute Zinte.

In dieser Sammlung hat neben einigen Extrablättern von unschätzbarem Wert auch eine Zichnammonia einen Ehrenplatz. auf der Frau in seinen Schulferien oft und gern gespielt hat. Der Multifilarität erkräftigt, er verläumt nie, den unsädligen Jungen und Mädchen, die er nach alter Gewohnheit zu Weichhaken schickte, auch eine Mundharmonika persönlich zu überreichen.

Ein Zebra schlägt f. o.

Wäre er, der Zebra, nicht aus dem Soothischen Garten in Kenia, hätte sich kaum Zebra lana freilich und ruhig gehalten. eines Tages betrat sein Wärter das Gehege, um es zu fäubern. Dabei fiel er mit dem

50 Jahre Fahrstuhl.



Der erste Fahrstuhl der Welt, der vor 50 Jahren auf der Mannheimer Pfalz errichtet wurde von 1830 gezeigt wurde. Sein Konstrukteur war Werner v. Siemens.

Wesentlich gegen den Baum. Das Geräusch zeigte an, daß das Tier, denn es griff den Wärter an und verließ ihn am Kopf. Der Wärter verlor sich mit dem Fahren zu vertreiben, wurde aber bald zu Boden geschlagen. Das Zebra ergriff mit den Zähnen den Gürtel des Wärters, hob ihn in die Luft und warf ihn wieder auf die Erde.

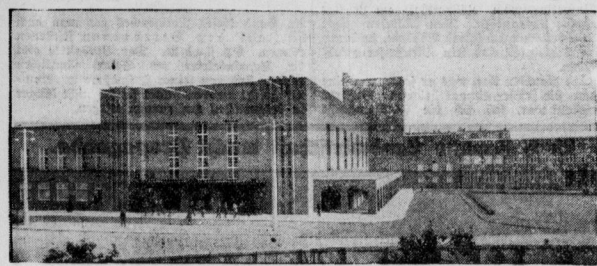
Während das Tier den Unglücklichen mit seinen Zähnen bearbeitete, schied ein Vorübergehender, um dem Wärter zu helfen, mit seinem Regenstiel durch die Gitterstäbe nach dem Zebra. Dieses machte sich um seinen Angreifer zu und verlor, ihn durch das Gitter zu treffen. In diesem Augenblick brachten zwei andere Wärter das Gehege und brachten ihren Kollegen in Sicherheit. Mit herrlichen Uniform und schweren Beschreibungen wurde er ins nächste Krankenhaus überführt. Zebrahegen sind als sehr gefährlich bekannt. Bisher, der mit sechs Monaten in den Zoo gekommen war, hatte sich bis dahin muntergemacht gefährt.

Die romantische Geschichte einer Renne.

Dr. Francis G. Walker, Professor der Columbia-Universität in Kanada, ist in der glücklichen Lage, eine Renne zu besitzen, die der englische König Karl II. seinen Vorfahren geschenkt hatte. Die Geschichte dieser Renne ist interessant und auch etwas kurios. Im Jahre 1611 lebte Mrs. Elizabeth Wendell Yates mit ihren fünf Brüdern auf ihrem Besitz in Bosco in England. Die sechs Geschwister führten ein ruhiges, zufriedenes Leben und dachten nicht an einen Entschluß daran, daß ihr Name ein wenig geschicklichen Klang haben würde. In jener Zeit herrschte Karl II. über das Inselreich. Es war nach der Schlacht bei Worcester, wo Oliver Cromwell den König besiegte und dieser flüchten mußte. Cromwells Anhänger, die „Rundköpfer“, verfolgten den Herrscher im ganzen Land, konnten ihn aber nicht finden. Während der Flucht erlitten der König eines Morgens auf dem Besitzum der Geschwister Wendell. Was ihm aber nicht in großer Verlegenheit, als sie ihn erliefen, denn sie wußte nicht, wie sie sich benehmen sollte.

Der König hat, daß man ihn als einen einfachen Bürger betrachte und verfolge, ihn vor seinen Verfolgern zu retten. Dies war aber nicht so einfach, denn im ganzen Land fand sich kein passendes Versteck. Endlich hatte Elizabeth eine gute Idee. Im Garten stand eine mächtige Erbe, und der König sollte in der Kantenzone dieses Hauses Deckung finden. So geschah es auch. Karl II. flüchtete mit Mühe und Not an den Baum heran, die Verfolger erloschenen durchsuchten alles, aber kein Gemmel schauten sie nicht. Der König war gerettet. Im Jahre 1660 kehrte dann Karl aus seinem Exil heim, wurde zum König gekrönt und befaß, daß man den sechs Geschwister und ihren gesetzlichen Nachkommen für alle Zeiten je 50 Pfund Jahresrente auszahlte. Diese Anordnung wird heute noch befolgt.

Das neue „Deutsche Haus“ in Flensburg.



Am Sonnabend fand in Flensburg die feierliche Eröffnung des aus Mitteln des Reiches, der Provinz und der Stadt erbauten „Deutschen Hauses“ der Flensburger Zichnammonia mit Nordmark-Wäckerlei statt. Das architektonisch eindrucksvolle Gebäude soll ein Sammelpunkt deutscher Kultur an der Nordgrenze des Reiches sein.

die Vögel auf die Stimme eines Gefährten, und daß sie daraus offenbar bestimmte Schlüsse ziehen und danach handeln. Damit ist aber keineswegs bewiesen, daß die entsprechenden Vögel zu diesem Zweck hervorgebracht sind. Denn man hat deutlich festgestellt, daß auch einzeln angezogene Tiere, die nicht nötig haben, ihre Argwohnlosig-keit zu nutzen, genau die gleichen Vögel hervor-gebracht haben. Manchmal machen allerdings Barn- und Vögelchen den Eindruck, als seien sie abfälliger auf den Gatten oder die Kinder eingestellt. Sie werden dann mit ganz be-sondener Heftigkeit ausgezogen und in dem Augenblick wieder eingestellt, in dem die Gefahr vorüber ist oder die gesamte Familie wieder beisammen ist.

Dr. Heinroth ist der Ansicht, daß man einen solchen Vorrang ebenfalls und ein-facher so denken kann, daß ein Vögelchen des Vogelpaars eben wegen der Kinder arg-wöhnlicher und erregbarer ist, und diese Erregung macht sich in den entsprechenden Lauten Luft. Von einer Sprache in menschlichen Sinne zum Zwecke bewährter Verständigung kann aus nicht die Rede sein. Es besteht jedoch lediglich um Lebensäußerungen der Tiere, die jedoch unveränderlich und fest vererbt sind.

Dr. Heinroth ist zum Beispiel auch der Ansicht, daß bei den Singvögeln der Gesang mit der Begegnung nichts zu tun hat. Er kann übrigens unter besonderen Umständen einen gewissen Zustand hoher Erregung ausdrücken. Wenn zum Beispiel ein Kuckuck

oder Schwalbe, Hausbaumläufer und andere Singen auch ohne Vorzeichen durchsagen er-genehm. Mittel, Schwarz- und Singbrüfel Singen auch ohne Vorzeichen einen recht leb-lichen Gesang, der denen der Wildvögel nahe-kommt. Nun besteht ein Unterschied darin, ob man einem Vogel, beispielsweise einer Amsel, Gelegenheiten gibt, ihr liegendes Töne zu hören, die sie dann nachsingt, oder ob sie sich ganz selbst überlassen bleibt und nichts für ihre Singausseten Gelegenheit bezieht.

Im ersten Fall lernt sie sogar wieder nachsprechen, im letzten empfindet sie einen ganz angenehmen Anreiz, der ihr wohl an-gereicht ist.

Viele Singvögel verhalten sich aber nun ganz anders. Bei ihnen muß der ganze Ge-sang oder der größte Teil davon wirklich er-lernt sein. Ein jung angezogenes Amsel, eine Nachtigall oder eine Dornrosen-amsel Singen durchaus nicht wie ihre frei lebenden Argwohnlosig-keit. Selbst der beste Vogelstimmenkennner nicht, würde ihre Art nach dem Gesänge feststellen können. Es ist also klar, daß diese Arten von Singvögeln lernen einige Vögelarten in der Lage sind, Vorübergehenden anderer Tiere zu lernen und nachzuahmen. Es ist eine sehr eigenartige Erscheinung, wenn man bedenkt, daß diese Eigenschaften bei keiner anderen Vogelgruppe und bei keinem Säugler, auch bei den hochstehenden Affen nicht, vorkommen. Nur diese beiden Vogelgruppen und der Mensch besitzen die Fähigkeit, fremde Töne nachzuahmen.

Brady, die Stadt der Truthähne.

In jenen Gebieten Amerikas, wo Euro-päer nur in ganz geringer Zahl anzutreffen sind, werden keine Gänge geachtet und daher auch nicht geschätzt. Der Amerikaner jener Gebiete kennt den Gänsefänger nicht. In seinen großen Fellen kommt der sogenannte „Turk-Braten“, oder, auf gut deutsch gesagt, Truthahn-Braten auf den Tisch. Findet in dem Hause eines reichen Mannes ein Truthahn, so wird er unter den Truthähnen ein „Maßwerk“ oder „Prozents“ (Wortab unter den Unglücklichen) — so wird dort das Truthahnfleisch genannt — verarbeitet. Dieser vielgenutzte Vögel wird übrigens nicht mit sich, daß es in Ame-rika zahlreiche ausgedehnte Truthahnfarmen gibt. Welche Ausmaße diese Farmen an-nehmen, beweist folgendes Beispiel: es gibt im State Texas ein Städtchen, dessen ganze Einwohnerzahl 4000 Seelen — einsig und allein von Truthahnern lebt.

So hat Brady im September des Vor-jahres nicht weniger als 300 Waggons Truthähne in getrockneten Zustand verpackt. Brady wird übrigens von den Amerikanern „Home of the Nation's Turkey-Trade“, d. h. die Stadt des Truthahn-Handels genannt. Jedes Jahr im Oktober wird nämlich ein regel-rechter Truthahn-Festtag mit allerlei Attraktionen feiert. Die aus gemästeten Tiere werden zu vielen Tausenden durch die Straßen geführt. Galawagen und festlich gekleidete Männer und Frauen folgen ihnen, und es wird allerlei Iller getrieben. Die Tiere marschieren in endlosen Reihen, marschieren bis zum Schlachthaus, wo sie um-gehend zu Konjerven verarbeitet werden. Das ist das Ende des festlichen Truthahn-Handels.

Henry Ford — spielt Mundharmonika.

Henry Ford, der berühmte amerikanische Automobil-erfinder, ist jetzt in Deutschland und nachgehender in seiner Charakterisierung aus dem Leben dieses erfolgreichen aller modernen Industriemagnaten dürfte im Augenblick von besonderem Inter-esse sein.

Dies wahrer Geisteszügel — und es ist ver-bürgt wahr — erinnert an den sentimentalsten Dingen in der Sage, der Freund eines Königs und Minister wird und sich alljährlich dem König in ein Gesandtschafts-Ver-tritt rückt. Was von den neidischen Hoflingen beneidet wird, ihn bei dem König zu verläßern, der sich nun eifrig in jene stammer begibt, und seinen Ministerposten darin antreibt, wie der Schmelz bläst.

Denn wenn es auch bekannt war, daß der Automobilkönig Henry Ford seine wirtschaft-lichen Interessen mit köstlichen Neugierigen sehr glücklich zu verbinden weiß und ein großer Musikfreund ist, so dürfte es nicht so bekannt sein, daß dieser erfolgreichste und un-berühmte Unternehmer aller Zeiten, dem un-bedingte Geldmittel zur Verfügung stehen, sich seiner Jugend für das schicklichste aller Musikinstrumente, die sich im Handel ver-handeln, besonders Vorliebe hat. In seiner Jugend hat er lebensfähigste Mund-harmonika gespielt und in seiner berühmten Sammlung kostbarer Musikinstrumente be-zugert er auch eine Mundharmonika auf, die er er sich in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts oft über jauchende Stunden hinweggeholt hat.

Musikinstrumente.

Vor einiger Zeit bemerchten sich in Italien und im Auslande Gerüchte, daß Musikinstrumente viel zu wünschen übrigließe. Vor einigen Tagen hat Musio-Unit sämtliche Journalisten italienischer und ausländischer Zeitungen die ihr Quartier in Wien angelegten haben, zu sich einzuladen, angeblich um Besuchen, die vom Duce angeordnet wurden, persönlich zu beschließen. Die Journalisten wurde von Musio-Unit persönlich in der Hof-Residenz in der Villa Terlonia, dem Wohnsitz des Diktators, empfangen. Num-traten sie ein, als sie Musio-Unit auf einem feinen Pferd reiten sahen.

Der Duce führte vor den erkannten Journalisten die baltische Reichspräsidenten Anstalts aus, die mit lauten Zurra quittiert wurden. Als die Vorbereitung zu Ende war, sprang der Diktator vom Pferd, führte in den Journalisten und sagte: „Jetzt können Sie Ihren Völkern mitteilen, daß Musio-Unit nichts fehlt.“ Das letzte sich der Duce an das Steuer seines Autos und fuhr an der Spitze einer Reihe von Journalisten Autos über alle Verkehrspläne, wo eine rege Tätigkeit herrschte. Es waren die Vorbereitungen zu der Feier des 28. Oktober, des Jahrestages des Reichstages, die die Journalisten zu leben bekamen. Während der ganzen Zeit forderte Musio-Unit alle Besprechungen an, ihn hieß und möglich anzunehmen. Augenblicklich war es seine Mühsal, auf diese Weise alle Gerüchte über seine schlechte Ge-sundheit zu beseitigen.

Cherfrauen umsonst und auf Raten.

Die Zwangsregulierung in Turkestan hat ein Gesetz herausgegeben, wonach der bisher im Lande bei Ehegeschlehen übliche Braut, einen Kaufpreis an die Eltern der Braut zu zahlen, bei Strafe verboten wird. Nun sind wir farenen in einem inter-es-santen Vorfall die erste betratene Hochzeit hat, wobei auch die Frauen zum erstenmal un-verheiratet am Hochzeitsmahl teilnahmen. Der Bräutigam hatte seinen Kauf-preis für seine Braut an deren Eltern be-

Berliner Gastspiel eines japanischen Theaters.



Szene aus dem japanischen Schwertkampfdrama „Kage-no-Sitara“ Zwei der Hauptdarstellerinnen bei der Ankunft in Berlin. (Die verborgene Kammer).

In Berlin traf das berühmte Japansische Theater ein, das in Neu-York, London, Paris mit größtem Erfolge gastiert hat. Es ist das erste Mal, daß japanische Schauspieler ihre unal-traditionelle Kunst in Berlin zeigen.

Aus Merseburg.

Das Schnäpschen.

Dem Saufen halte ich nicht viel. Denn vieles Trinken soll nicht sein. Mensch, trinke drum mit Maß und Ziel. Man muß dabei stets auf der Hut sein.

Die Mandatsverteilung im Wahlkreis 11.

In der gestrigen Sitzung des Kreiswahlausschusses unter Vorsitz von Regierungsrat Bogel wurde die endgültige Verteilung der Mandate für den Wahlkreis 11, Saale-Merseburg, Magdeburger-Anhalt und Thüringen mit Regierungsbeirat Ernst umfost, bes.

Die endgültige Verteilung der Mandate im 11. Wahlkreis sieht nunmehr endgültig folgendermaßen aus: Sozialdemokraten 2, DDP 1, Kommunisten 3, Nationalsozialisten 1, Deutsche Volkspartei 1 und Landesvolk 1.

An der bisherigen Gesamtsatzel von 377 Eigen hat sich nichts geändert.

Silbernes Geschäftsjubiläum.

Seine, Mittwoch, feierte der in Merseburg bekannte Priesterherr Alfred Klinge das 25jährige Bestehen seines Geschäftes. Anfangs befand sich das Geschäft in dem jetzt abgebrochenen Hause an der Ecke Schulstraße-Dammstraße.

Jahresabschluss Dienstbüchlein.

Herr Landesobersekretär Alfred Jope, Karlsruher, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der hiesigen Landesverwaltungsanstalt zurückblicken. Dem Jubilar unsere besten Wünsche!

In den Ausbändern gerieren.

In den wachsenden Ausbänden tritt am 1. Oktober der langjährige Baiermeister des Merseburger Wasserwerks in den Ruhestand. Der Baiermeister Karl Müller, 63 Jahre alt, hat seine Tätigkeit bei dem Wasserwerk in Merseburg mit großer Sorgfalt und Eifer geleistet.

Schreibergarten Nord. Am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr, hält der Schrebergarten Nord im Schrebergarten eine Generalferversammlung ab.

Interessante Fremdenverträge mit Ausstellung und Vorführung des 2. Balkin a Systems am lebenden Modell finden am Freitag, 3. Oktober, im 'Eldorado' bei freiem Eintritt um 1/4 und 1/2 Uhr statt.

Ein Fest guter Kameradschaft.

Die Begrüßung des Generals Kundt in Berlin.

Merseburger Erinnerungen.

General Hans Kundt war als Fahnenjunker in das ehemalige Inf.-Reg. Nr. 72 in Torgau eingetreten. Der Regimentsstab der alten 72er in Berlin fest unter Leitung von Eggeling, allen Angehörigen des alten Regiments als Waffeninhaber bekannt.

An 50 Herren hatten sich eingeladen, auch der Bruder des Generals, Major a. D., ebenfalls alter 72er, der bis vor kurzem in Berlin bei der Besatzungsdienst tätig war und nun nach Berlin überbestellt.

Den alten Merseburgern wird die Familie Kundt sicher noch bekannt sein. Sie kam 1878 nach Merseburg. Die alte Frau Major hat hier 34 Jahre gelebt, bis sie kurz vor dem Kriege starb.

Der Regimentsstab verließ äußerst interessiert, da General Kundt zahlreiche, interessante Geschehnisse aus seiner Tätigkeit in

Rückgabepflicht für Orden und Ehrenzeichen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen nach wie vor in Kraft geblieben sind. Alle durch das Ableben der Inhaber zur Erlösung gekommenen Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß

Kriegsbeschädigte. Alle deutschen hinterlassenen Krieger mit Kriegerkreuz werden gebeten, ihre Adressen an die Geschäftsstelle des Kriegsverkehrsamt Frankfurt a. M., Gärtnerweg 50, zu senden.

Mitteldeutsche Lebensbilder.

Herausgegeben von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt.

Nach dem Vorbild anderer historischer Kommissionen, die vor allem der sächsischen und schlesischen, hat sich erfreuerlicherweise auch unsere hiesige Kommission, die sich unter der Leitung ihres derzeitigen Vorsitzenden durch eine ansehnliche Mitgliederzahl auszeichnet, im Jahre 1929 zur Herausgabe von Lebensbildern entschlossen.

An alle wendet, die sich mit unserer heimlichen Provinz und mit Anhalt durch Geburt oder Vernunft verbunden fühlen.

Das dieser Zweck der Lebensbilder, ein Buch für alle Gebildeten und heimatgeschichtlich Interessierten zu sein, in vollstem Maße erfüllt wird, zeigen die bisher erschienenen Bände, deren einzelne Exemplare uns trotz ihres hohen wissenschaftlichen Wertes leicht verständlicher und auf lesbarer Form mit den bedeutendsten Persönlichkeiten aller Stände, soweit sie in der Provinz Sachsen

Der in diesem Jahre erschienenen fünfte Band, dessen Inhalt im folgenden kurz wiedergegeben werden soll, umfost wie auch schon seine beiden unmittelbaren Vorgänger nicht nur Lebensbilder des 19. Jahrhunderts, sondern auch solche des 18. Jahrhunderts, insgesamt 37. Seine besondere Reize erhält er dadurch, daß er von der Historischen Kommission der Teilnehmer der 17. Versammlung Deutscher Historiker, die diesen Jahres in Halle stattfand, gewidmet worden ist.

Wenn ich auch aus verschiedenen Gründen eine ausführliche Würdigung der einzelnen Artikel verzieht, so sollen sie doch wenigstens alle genannt werden, um einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Gebotenen zu geben. Da die Historiker,

wie schon gesagt, in dem vorliegenden Bande prominent am stärksten vertreten sind, so soll mit ihrer Nennung begonnen werden. Der erste von denen, die hier behandelt sind, ist der 1868 geborene J. G. Wendt, dessen zahlreiche Werke trotz ihrer harten Mängel auch heute noch die Notwendigkeit von Wert sind. Es folgen dann weitere drei Biographien: die des Schriftstellers Dr. C. G. von Drehschütz, der Chronist der Magdeburger Börde E. W. Carsteb, dessen Chronik erst kürzlich von der Historischen Kommission herausgegeben ist, der Begründer der modernen Kunstgeschichte Dr. W. v. Elmendorf, der Historiker des Harzgebietes G. H. Delius, der Rechtshistoriker W. G. Wilda und schließlich eine flüchtige Reihe von Vertretern der Geschichtswissenschaft an der Universität Halle, so G. B. Herberich, G. Dammier, H. E. G. Schmidt, H. Lindner, W. Schum, M. Riese, G. von Stern und A. Werminghoff.

Von den anderen wissenschaftlichen Disziplinen ist die Literaturgeschichte durch den Geschichtsforscher H. Bode, die Romanistik

*) 5. Band: Lebensbilder des 18. und 19. Jahrhunderts. 628 Seiten. C-Schubert Verlag der Historischen Kommission. Auslieferung durch Ernst Volkmann, Magdeburg.

humorvolle Dialog, den Leo Benz wie nur wenige der modernen deutschen Lustspiel-Dichter meistert, ließen dem reizenden Wert auf allen Bühnen harten Erfolg zeitlich werden.

Zwei Geschäftsiontage in der Weihnachtszeit.

Der Regierungspräsident hat für den ganzen Regierungsbezirk Merseburg angeordnet, daß in diesem Jahre nur zwei Sonntage der Weihnachtszeit für den Geschäftsbetrieb freigegeben sind.

48-Stunden-Woche im Ammoniatwert.

Die Ammoniatwert Merseburg GmbH, auch in der durchgehenden Beschäftigtenliste von der 48-Stundenwoche auf die 48-Stundenwoche über. Dadurch können ca. 700 Arbeiter, die letzter mit Postenarbeiten beschäftigt waren, wieder in den regulären Produktionsbetrieb eingestellt und somit zur Entlastung benutzt werden.

Auszahlung von Guthaben ehemaliger Kriegsgefangener.

Einer Mitteilung der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener zufolge werden auf Grund einer Entscheidung des Reichsfinanzministers die seit einigen Jahren in den Händen des Reichsfinanzministeriums befindlichen Guthaben ehemaliger Kriegsgefangener in französischer Währungsform nunmehr zur Auszahlung gelangen. Die Auszahlung von 10 M. übersteigen. Besondere Anträge auf Auszahlung brauchen nicht gestellt zu werden. Die Auszahlung erfolgt von Amtswegen ohne besondere Antrag durch die Reichsvereinigung der Kriegsgefangenen, in deren Besitz sich die Aktien der Anwartsberechtigten befinden. Die Auszahlung wird allerdings einige Monate dauern. Einzelnen von Einzelanträgen bei der in Frage kommenden Dienststelle hat nur eine Verzögerung und Erleichterung der Auszahlung zur Folge. Im Übrigen zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich nicht um militärischen Sold, sondern um die wohl meist geringen Arbeitsguthaben handelt, die beim Abtransport der Kriegsgefangenen aus Frankreich einbehalten und durch die Infanterie des französischen Franken entwertet wurden.

Prüfung bestanden.

Walter Häntel, Bodemilch, bestand das Examen für Vorkursprüfung im Raviervierpiel mit Erfolg am Konseratorium in Leipzig.

Vor der Handelskammer zu Halle hat der Lehrling Erich Seifisch aus Merseburg die Gesellenprüfung als Elektro-Inkaltur mit 'Gut' bestanden.

Ausschüttung der Hindenburg-Spende.

Wie wir erfahren, sind im Bereich der Provinz Sachsen bei der diesmaligen Ausschüttung der Hindenburg-Spende anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober 117 Personen mit 23 400 M. bedacht worden.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Donnerstagabend: Temperaturverhältnisse wenig geändert, Schwäche bis mäßige Winde veränderlicher Richtung. Wetter vorläufig noch nicht stabil.

Vom Wochenmarkt.

Bei gutem Angebot in Obst und Gemüse entwickelte sich der Woche auf dem Wochenmarkt nur feste Löhne. Pappel und Birnen, von den Gemüsen vor allem Spinat waren reichlich vertreten.

Es folgten: Butter 90-95; Eier 13; Rindfleisch 10; Schweinefleisch 8-10; Kartoffeln 10-15; Mören 10 bis 20; Karoffeln 4-7; Gurken 90 bis 140; Kohlrabi 5-10; grüne Bohnen 15 bis 20; Tomaten 10-20; Sellerie 15 bis 20; Preiselbeeren 30-35; Spinat 8-10; Bohnen 15 bis 40; Kartoffeln 40-60; Rindfleisch 20-35; Pappel 20-30; Kalbfleisch 8-15; Speck 70-80; Speckhälften 80-90; Kackelja 50; Seelachs 50; Rindfleisch 45; Schweinefleisch 30; Perlinge 10 bis 15; Widlinge 40; Fisch und Speckhälften 110-140; Kalbfleisch 140; Rindfleisch 110-140; Hammelfleisch 120 bis 140; Rot- und Leberwurst 140-150. (Alles in Pfennigen.)

Filmshow.

'D Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich', Lichtspielpaß 'Sonne'.

Endlich einmal wieder ein Lustspiel, über den man von Anfang bis Ende lachen kann! Aufregung in einem kleinen Städtchen, Hindenburg (es könnte ebentüchtig Merseburg heißen), in das eine Schanzpioniertruppe ihren Einzug gehalten hat. In seinem Dalles verbringen sie ihre Tage, sitzen sich in Schlangen und werden Tag um Tag von

Neue Bücher in der Volksbücherei Herzog Christian

Rezeptionsstellen im September. Löwensand: 'Historische Bilderbogen' (49) 50; Martens: 'Aus Heier Höhe', Vom (24) 70; Elmendorf: 'Der Hindenburg-Erzählungsbuch' (8) 80; Scharrer: 'Erzählungen (14) 141; Scharrer: 'So hab ich gemacht', Erzählungen (8) 87; Wepner: 'Hausfrauen-Taschenrechner' (9) 90; Wepner: 'An der Perle der Welt' (2) 2; Wepner: 'Der rote' (1) 93; Schneider: 'Die Sidler' (1) 11; Fischer-Werner: 'Kriechfüßler und Hochgenuss' (2) 24; Jola: 'Rana', Roman (1) 1.

Theater-Verein Merseburg.

Die Brandenburgerische Bühne eröffnet die Winterzeit 1930 am Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im 'Eldorado' mit dem Lustspiel 'Totenkopfskizzen' von Leo Benz. Die überaus frisch und lebendig durchgeführte Handlung und der ansprechende



Mittwoch, den 1. Oktober 1930

Die Meisterschaftsspiele am Sonntag.

Der vergangene Sonntag wurde sich in Vorbereitung in der Staffelform der Meisterschaftsmannschaft ...

SR. und Favorit Halle auf dem SR-Platz zusammenführt, von besonderem Interesse sein.

Nennmark und Halle 96 sind zwei Gegner, denen man in allen Beziehungen ziemliche Erfolgserwartungen zusprechen kann.

98 - Sportfreunde beranzieht, geschäft das besteht, weil hier seitens der Spieler die Möglichkeit eines Sieges und damit einer nicht unbedeutenden Positionverbesserung in Erwägung zu ziehen ist.

Stonnia - Kanna

ist für die Geistesleute eine ernie Angelegenheit. Nicht nur, daß durch eine Niederlage eine nicht unbedeutende Tabellenverschiebung eintritt, sondern gleichzeitig der Seiten nach der Niederlage am Vorsonntag einen weiteren Dämpfer erleben würde.

Spiele der 1b-Klasse.

Für kommenden Sonntag sind folgende Spiele angelegt:

Abteilung 1.

- Ammendorf - Scheuditz;
Kettin - Pöfen;
PSS - Giebichenstein.

Abteilung 2.

- Freußen - Sportbrüder;
Seuna - Mühlstein;
Paffendorf - Reideburg.

In beiden Gruppen sind also die Meisterschaftsfavoriten gegeneinander gestellt und im Geficht ist ebenfalls Hochdruck. Für Überzahlungen ist also die beste Grundlage vorhanden.

Die Tabelle der 1b-Klasse

folgt nach den letzten Spielen folgendes Aussehen:

Table with 5 columns: Nr, Verein, Spiele, Tore, Punkte. Includes sub-tables for Abteilung 1 and Abteilung 2.

Jubiläumstegeln des 'MAC'

Anlaßlich der Wiederkehr seines Gründungstages veranstaltet der Segelflug MAC am Sonnabend, dem 4. und Sonntag, dem 5. Oktober im Westerhof ein Jubiläumstegeln. Hierzu hat der Klub nicht nur sämtliche Verbandsflüge von Merseburg verpflichtet, sondern auch erkrankte Klubs von Halle und Pöfnitz. ...

Berufsfußball abgelehnt!

Konzeptionen an die Spieler in der Spesenfrage.

Der 30. Bundesstag des Deutschen Fußball-Bundes in Dresden ging aus wie das berühmte Hornberger Stöchen. Wochentag war zu den westdeutschen Klubs auf Einführung des Berufsleistungens pro und contra Stellung genommen worden und hier zeigte es sich mit großer Deutlichkeit, daß mit Ausnahme der Westdeutschen kein Verband vorläufig ein Interesse daran hat, in einer wirklich glänzenden Weise vorzubereiten, seine Vorläufe, aber auch er verlangte schließlich nicht die sofortige Einführung des Berufsleistungens, sondern wünschte nur, daß der D. F. B. sich rechtzeitig auf die Einführung einstellt. ...

In neunmüßiger Sitzungsbücherei hat es keine anderen Gedanken. In der Spesenfrage machte man insofern einige Konzeptionen, als nicht nur die bisherigen D. F. B.-Spesen für Reisen besessen bleiben, sondern die Spieler auch noch für Spiele am Ort 7,50 M. und für Trainingsstage 6 M., also 13,50 M. je Woche beanspruchen können, dazu Entschädigungen für Wohnausfall und noch einiges andere.

Allerdings dürfen die festgesetzten Sätze in keiner Weise überschritten werden, sonst droht Disqualifikation und Ausschluss. Weiter ist bemerkenswert, daß die Sommerpaule auf sechs Wochen ausgedehnt wird.

Nachdem in der Amateurlage alles festzusetzen war, wurde ein Antrag von Westfalen-Schmidt (Kammerer) aus, je einer Vertreter der Landesverbände eine Kommission gebildet, die unter dem Vorbehalt von Schmidt den Klubs aus dem Schluß zu ziehen sollte. ...

Sperrezeit bei Vereinswechsel und die Bestimmungen über die Spielabschlüsse zwischen Vereinen verschiedener Gewerter werden die Reinfaktore der 6 Weiten leben klubs. ...

Schließlich wurde noch über die Sommerpaule eingehend debattiert. Der westdeutsche Antrag auf drei Monate Pause fand Ablehnung, dagegen kam der Vorstandsantrag auf Verlängerung der Sommerpaule auf sechs Wochen von Mitte Juni bis Ende Juli zur Annahme. ...

mit 67:27 Stimmen angenommen.

hinter dem Großen Väterpreis von Deutschland, wurden 68 Fahrer in vier verschiedenen Kategorien vom Starter entlassen. ...

Durchschnitt von etwa 160 Stundenkilometer. Raum weniger schnell waren Puffus (N. 21) und Schönbach (N. 23). ...

Obenfalls knapp vor der Ausgans im Rennen der Meiden bis 350 cem. Der Würzburger See (Ziemb) lag bis zur 15. Runde an der Spitze, dann wurde er von Wintermann (Berlin) auf N. 3. überholt. ...

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der zu Schweden nach Amerika verpflichtete bekannte Stuttgarter Segelflieger Wolfgang Sirth. ...

Sperrwurf-Trainingsleistung von 74.10 Mtr. Hinlands berühmter Sperrwurf-Werfer Hermann Matti ...

Der großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

Die großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

Die großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

Die großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

Die großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

Die großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

Die großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

Die großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

Die großen Kanuten die Kaneln, Wulfs, Bauhofer, Dampert, Duncan überanstrengen ihre Maschinen insofern zu großer Antriebsleistungsfähigkeit und schieden vorzeitig aus. ...

er doch jetzt im Training einen Wurf von 74,10 Meter ausübend, dem allerdings die Anerkennung als Weltrekord verweigert bleiben muß, weil die Leistung nicht unter offizieller Kontrolle erzielt wurde. ...

Internationale Kämpfe der Sportflegler.

Länderkampf Deutschland gegen Schweden.

Die Mannschaften für den Länderkampf Deutschland-Schweden, der am 5. Oktober anlaßlich der Einweihung der größten Regeleisbahn Europas in Hamburg ausgetragen wird, sind nunmehr abgeschlossen. ...

Rundfunkprogramm.

Table with 2 columns: Zeit, Programm. Includes Leipzig, Dresden, and other locations.

Königswusterhausen

Table with 2 columns: Zeit, Programm. Details for Königs- und Wustenerhofen.

Ein Jahr im Schlitten.

Im Schneekentempo durch die Arktis. — Ein alter Polarforscher erzählt.

Sier belagerte Männer liegen eng gedrängt in einer winzigen Eismöhle. Die Dunkelheit wird durch eine einzige Kerze erhellt. Es ist so kalt, daß ein ungeheurer Schweißhafter sich um die Füsse legt. Die vier haben mit ihren Schlitten unter ungeduldrigen Anstrengungen seit dem frühen Morgen 11 Meilen zurückgelegt. Nach einer durchfröhen, ebenen Nacht werden die Männer das Lager abbrechen und unter unendlichen Anstrengungen abwärts 10 oder 11 Meilen zurückzuführen. Und nach etwa 100 Tagen werden sie sich nach ihrem Zielort zurückfinden. Zwar werden sie krank und erschöpft, aber trotz aller Schrecken fahst kein 100 Meilen nicht erlösches das sind noch von ihnen erfolgt.

Das war das Leben in der Arktis im Letztjahr mit romantischen Polarforscher, die jetzt zu Ende geht. Ein alter Polarforscher erzählt von diesen Tagen:

Frühlicher Aufbruch: Vier Mias, von denen jeder mit zwölf Menschen bespannt ist, ziehen über den Schnee hinüber in die Arktis. Diese vier Schlitten tragen die

Es gibt nur zwei Mahlzeiten täglich, abends und morgens. Sie unterliegen sich nur dadurch, daß auf die eine Arbeit, auf die andere Schlaf folgt. Schneelager essen die Männer.

Jaad an Ungesieher.

Zwei Schritte von der Tür entfernt, herrscht schon eine Temperatur von 0 Grad. Das bedeutet, daß man im Arken bereits einige der wärmenden Oberleider ablegen kann, um auf das Ungesieher Jaad zu machen, von dem man geglaubt wird. Vorsichtig fängt einer an. Die Festüberleitung mit Ausnahme des Hemdes wird über den Kopf gezogen. Er muß sehr aufpassen, daß er nicht an das Dach stößt und so großen Schaden anrichtet. Nun hat er noch ein Band an, darunter einen gestrickten, mollenen Sweater, dann noch wollene Unterleibung.

„Die Kerze bittet“ Das einzige Licht

Die große Kepler-Gedenkfeier in Regensburg.



Die Kepler-Gedenkfeier in der Regensburger Kathedrale.

Jam 900. Male fährt sich am 15. November der Beobachter des großen Astronomen Johannes Kepler, der als erster die Gieplendahn der Planeten erreichte. Regensburg, der Geburtsort Keplers, feierte das Gedächtnis des großen Mannes mit einem Festzug durch den Kepler-Platz in der Kathedrale, wo eine Reihe bedeutender Wissenschaftler sprachen

Renner (Walolin), Tee, Penmitteln keine Art Pfeilschaden. Die Reineisende, Pfandhandlung, Geldtrieb, die bedeutende wissenschaftliche Ausrüstung als das Sextanten, Fernrohr, Telegraphen, Barometer, und eine kleine Apothekette mit Gaze, Messer, Nadeln und Nähnagel, ein paar Schneestiefelchen, zwei verstaubte, in einem weissen Nebel, den das Atmen in der bitterkalten Luft erzeugt.

Vier Wochen verstreichen, von denen nicht an einen Tag, weil die ersten dreißig Tage noch die relativ leichten sind. Dreißig Tage lang sind die Hunde und die Menschen frätig. Man verfißt noch über frohendes Schwebel. Der Reis des Neuen läßt die Inwendigkeit des Weges noch nicht so sehr empfinden. Die Dämmerung kommt die ersten Veränderungen. Die Hunde werden schlaftrübe immer anfälliger: der Hunger magert sie ab, und in ihre Augen kommt ein verhöhlener Haß. Die Menschen werden schlaftrübe und abstein. Die Dämmerung kommt die ersten Veränderungen. Die Hunde werden schlaftrübe immer anfälliger: der Hunger magert sie ab, und in ihre Augen kommt ein verhöhlener Haß. Die Menschen werden schlaftrübe und abstein. Die Dämmerung kommt die ersten Veränderungen. Die Hunde werden schlaftrübe immer anfälliger: der Hunger magert sie ab, und in ihre Augen kommt ein verhöhlener Haß. Die Menschen werden schlaftrübe und abstein.

wird gereicht. „Zwischen den Schultern“, fast er nachschneidlich, nachdem er das Hemd genau unterläuft hat. „Alr“, ein Zeichen der Erleichterung, wenn die Jaad erfolgreich beendet ist. Nun löst ihn ein anderer ab. Der lockert einen Knebel und zieht sich seine Schneestiefel aus. Der ist zum ersten Male so leicht, wie ihm für vollkommen unangenehm weiter nichts an. Er hatte Unterzang an, als er aussetzte, aber das Härensel ist so hart, daß die Wölle von ihm allmählich hindurchgeritten wurde und vollkommen verkommen ist. Nun nimmt der folgende Mann aus einer hinteren Reihe ein Schlidgen Seife, beißt die Zähne zusammen und zischt sich vorsichtig die Schneefelle mit der Seite ein. Auch das aufmerksame Fell magte er mit Seife wach und schlüpfte um sich vor dem Windreiben am anderen Tage zu schütten.

Der dritte bringt zwei Dinge ans Licht, die hier wenig am Plage zu sein scheinen, ein Messermesser und einen Nähnagel. Als Tisch heft er sich ein stilles Stück Penmitteln in den Schence. Darauf stellt er Kerze und Spiegel. Sorgfältig reinigt er

ach das Arken. Seine Baden sind wie mit einem flechtigen Hautauschlag überzogen. Wochentag hat sich der Schmutz in seinen Gesichtsporen festgesetzt. Aber das ist nichts im Vergleich zu seinem eiernden Arken. Die Arktis einer großen Eismöhle zeigt sich eine Eismöhle von dem einen Arke bis zur Unterlippe. Er bringt jedoch seinen Vadenbart losgelöst in Ordnung, daß der Eisatem ihm beim Schlafen oder beim Marschieren nicht anhaften kann. Aus einer Tiegene Arke auszieht er etwas gelbe Salbe und streicht sie auf die brennenden wunden Stellen. Diefelbe Prozedur wiederholt sich am Abend, gelent, das auch große Frostreiben trägt. Er senkt schwer, als er endlich fertig ist.

Der erkrankte Fuß.

Nun ist der Führer an der Reihe. Keiner vermag ihn daran zu erinnern. Ein unfähiger Beobachter würde bei den dreien, die fertig sind, eine leise Vorwarnung wahrnehmen, als ob sie fürchten, was sich bei dem vierten an Unannehmlichkeiten herausstellen würde. In der Ordnung legt er. Das ist das Signal für folgendes: Ein Mann setzt sich hinten in die Schneehütte und streicht die Weine gerade aus, der nächste legt sich ihm gegenüber, ebenfalls mit ausgestreckten Beinen, dann der letzte legt sich kreuzend in die vierte Stelle kommt der Führer, der zuerst nur ein Bein ausstreckt. „Wolle du ihn nun ausziehen, Bill?“ fragt er. „Bill streicht den Stiefel langsam ab. Ein Knarbohrer zeigt auf. Der Fuß ist in Bandagen eingewickelt. Er ist etwas gelblich. Ein Stroh entzündet dem Führer. Mit beiden Händen greift er nach dem Bein. So zart wie sie es verstehen, verbinden sie den erkrankten Fuß. Damit ist der Abend beendet.

„Keine Luft“

Morgens, ein glühendes Licht dringt durch die Karkellöffnungen der Schneehütte. Der Führer steht auf. Er ist schon einige Zeit wach. „Sechs Uhr!“ Zwei- oder dreimal muß er es rufen, ehe der Stock, der an der Reihe ist, es hört und ansieht. Seine Worte finden nicht die Wollten über seinem Kopf. Eine der verhalten Gestalten erhebt sich. Ein Strohstock wird angezündet, noch eins und noch eins. „Keine Luft!“ Er nimmt ein Messer und schneidet ein kleines Loch in das Dach, denn das wache Meer verwehrt sich und wehden Schnee schon ganz zugeschliffen. So hatte die Hitze gar keine Ventilation mehr. Das neue Loch läßt frischen Sauerstoff herein, und endlich flammst das Licht auf. Etwas heischer werden die Stimmen im Arke. Ein Stroh entzündet dem Führer. Mit beiden Händen greift er nach dem Bein. So zart wie sie es verstehen, verbinden sie den erkrankten Fuß. Damit ist der Abend beendet.

Eine Stunde dauerte es, bis die Säge beendet sind und die Schlitten aufgeladen. Ein einziger Mannwagen zu Hause würde es nur sechs Minuten dauern. Aber sollte, halb erkrankte Menschen schaffen es nicht so schnell. Nordwärts! Jeßn graulame Stunden. Die nächste Nacht in einer neuen Schneehütte. So geht es Tage, Wochen, Monate. Endlich ist das Jahr vorbei, und es ist nicht so viel erreicht, wie ein Flugzeug in 24 Stunden schafft.

Verficherung gegen den Tod des Königs von England.

England ist das Land der sonderbaren Versicherungen. Als König Georg vor einigen Jahren erkrankt war, und das englische Volk in hohem Spannung die Todesnachricht erwartete, gab es Geschäftsleute, für die der Tod des Königs einen harten Schlag bedeuten konnte. Das waren Mode- und Manufakturhändler. Sie hatten sich nämlich zu einer Zeit, da die Gesundheit des Königs noch nicht so gefährlich war, Modelle, Stoffen und anderen Modedingen für die kommende Saison reichlich eingekauft. Was nun, wenn der Tod des Königs das ganze britische Weltreich in Trauer versetzte? Schredliche Verluste drohen allen Firmen in der Modewelt. Dem der ganze Warenmarkt wäre wertlos geworden. Ein Damokloswert schwie über den Häuptern der Herren Modewelt.

In dieser Situation erman die Londoner Versicherung als rettender Engel. Sie erbat sich, die Modewerter vor eventuellen Verlusten zu schützen. Sollte der König wirklich das Zeitliche segnen, so verpflichtete sich die Gesellschaft, alle dadurch entstandenen Unkosten zu decken. Der König genas aber von seiner schweren Krankheit, und die Versicherungsgesellschaft hatte dabei ein gutes Geschäft gemacht. Aber auch die Geschäftsleute, die hohe Prämien bezahlen mußten, waren nicht unzufrieden, denn sie füllten sich durch die Versicherungsbücher und das wolle ein Geschäftsmann viel bedeuten.

Neben dieser originalen Versicherung erfindet die in England verbreitete Versicherung gegen Zwillings nicht einmal so original. Die Zwillings-Versicherung hat nämlich den Zweck, einen Familienunternehmer nach dem Tode zu schützen. Da ein englischer Gelehrter vor kurzem die Behauptung aufgestellt hat, das Zwillingsgeschlecht nach dem Tode eine normale Lebensdauer haben, so ist kein Wunder, daß englische Engländer sich gegen solchen Familienunternehmer versichern.

Nikolaus Kooleweil



Redakteur der amerikanischen Zeitung „New York Times“, wurde von Präsident Hoover zum amerikanischen Gesandten in Ungarn ernannt.

Eine unfreiwillige Vergnügungsreise.

Ein Kapitän aus Georgetown, der auf den langsamsten Namen Kranganblum hörte, hatte nur einen Wunsch: einmal eine Reise über den großen Teich zu machen. Vor einigen Tagen wurde sein Wunsch auf ganz unerwartete Weise erfüllt. Kranganblum begleitete mehrere Freunde, die den Dampfer „Vernon“ im Hafen von New York nach Amerika zu besetzen. In dem Augenblick, da das Signal ertönte, das alle Reisenden aufforderte, das Schiff zu verlassen, hatte der Kapitän, der außerordentlich kurzschichtig ist, das Glück, die Brücke zu verlassen. Er ging nicht zum Ausgang, sondern in verkehrter Richtung, und als er sah, daß er sich geirrt hatte, war es zu spät.

Der Dampfer hatte die Anker geworfen und befand sich unterwegs. Kranganblum blieb nicht erdrossen über, als er wurde zu bleiben. Als der Kapitän die Geschichte erfuhr, erbarmte er sich des Kapitän und gab ihm Arbeit für die Zeit der Ueberfahrt. Es waren nämlich Reparaturarbeiten an optischen Instrumenten notwendig. So konnte Kranganblum unversehrt die langwierige Berganfangsreise machen. Er schloß ein drahtloses Telegraphennetz nach Georgetown und bei seinen Nachbarn, sich seines Lieblingshundes anzunehmen. Kranganblum ist nämlich unverletzt, und sein Hund ist sein einziger Freund.

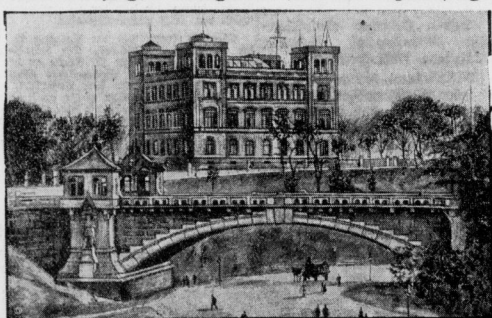
Verbrecherdynamite Capone.

Der berühmte Schmugglerkönig Al Capone, der größte Alkoholkonig von Chicago, hält sich jetzt in einer seiner prächtigen Luxusvillen auf Palm Island auf. Die Stadtmänner von Miami, einem der elegantesten Luxusbäder der karibischen Küste, moßen natürlich den berühmten Geis loswerden. Sie forderten ihn auf seine Villa zu schließen, da Capone große Feindgeluge veranstaltet haben soll. Man konnte ihn jedoch nicht nachziehen, und der Verbrecher triumphierte wieder einmal. Nun verliert man, ihm ein Verfahren wegen Meineid und falscher Zeugnisaussage anzuhängen, und man soll bereits viel bedeutendes Material zusammengedrückt haben. Die Behörden halten jedoch nicht mit dem Miamiiten gerichtet, die dem Schmugglerkönig zur Verfügung stehen. Wenige Tage vor Beginn des Prozesses wurde bei dem Untersuchungsrichter eingeschoben. Sämtliche Akten und Beweismittel, die dort an dem Richter lagen, waren mysteriöserweise aufgenommen. Zeugnisaussagen sind von den Dieben mitgenommen worden, so daß das Verfahren wieder von neuem beginnen muß. Nach der Bruder Capone's, Al Capone, hatte sich in dieser Angelegenheit ein amerikanischer Bericht zu verantworten.

Er wurde wegen Steuerhinterziehung um drei Jahren Gefängnis und 10.000 Dollar Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe hat ihn jedoch nicht allzu lange getroffen, denn er soll ein Bankaufgebot von zwei Millionen Dollar besitzen, die er während der letzten vier Jahre durch seine Schmugglerstätigkeit verdient hat. Er ist aber noch am fernem Bruder angeheuert, dessen Verurteilung etwa zwanzig Millionen Dollar gekostet wird.

„Der Doktor, ist denn die Krankheit meiner Frau schon fast ausgedehnt?“
„Ausgedehnt? Im Gegenteil — eingeschränkt!“

Der wichtigste Ratgeber für den Dzeanflug.



Die Deutsche Seemannsvereining in Hamburg.

Eine äußerst wichtige Rolle für den Dzeanflugverkehr spielt die Deutsche Seemannsvereining in Hamburg (unser Bild), die die Aufgabe hat, den Dzeanfliegern vor und während dem flüges Nachrichten über die Witterung auf dem Dzean zuzuleiten. Von ihren Nachrichten hängt es zum Teil ab, ob ein Flug überhaupt angerechnet wird, oder nicht. Bei fast allen Dzeanfliegen der längsten, Bergenangabe hat die Deutsche Seemannsvereining die meteorologische

Preparierung und den Nachrichtenendienst übernommen. Die Deutsche Seemannsvereining wurde 1868 durch 25 von Bremen gegründete und 1875 vom Reich übernommen. Sie war bis 1910 dem Reichsmarineamt unterstellt, gehört jetzt dem Reichsverkehrsministerium und hat die Aufgabe, die Naturverhältnisse des Meeres, namentlich soweit sie für die Schiffahrt von Interesse sind, und die Witterungsverhältnisse an den deutschen Küsten zu erforschen.

Unter dem Hahnenkranz.

Schrapfen. Allen Verkommen gemäß feierten Angehörige und Freunde der Verstorbenen...

Vom Blig erschlagen.

Beitungen. Ein schweres Gewitter zog am Montag über Beitungen. Schon in den Morgenstunden hörte man häufig harkes Donnerrollen...

Verurteilter Brudermord.

Der Täter wollte seinen Bruder Gasdarrigsten Gasexplosion. Waltershausen. Hier ereignete sich eine Gasexplosion, die wegen der verbrecherischen Motive denen sie entsprang...

zweiten Stockwerk des Hauses gelegene Zimmer seines Bruders zu leiten. Der Anschlag auf das Leben seines Bruders misslang dem Täter...

Drei Kraftwagen zusammengefahren!

Esleben. Auf dem Plan fuhren vor, gestern Abend drei Kraftwagen zusammen, wodurch zwei Frauen erheblich verletzt und die Wagen beschädigt wurden...

Die Oftervorgänge vor dem Schwurgericht.

Leipzig. Zu Beginn des 2. Verhandlungstages richtet der Vorsitzende abermals an das Publikum die Mahnung, von allen Anmerkungen abzugehen...

„Ja, dann schwimmen Sie mal ein bisschen, damit Sie sich abkühlen und zur Beruhigung kommen!“ Mit diesen Worten packte Veona den Polizisten...

„Aber der Polizist stellte sich ihr in den Weg: „Na, na, na! Soll, Fräulein! Ich muß auch erst Ihren Namen wissen.“

„Ihren Namen — und den von der Frau und dem Kind natürlich auch. Bei solchen Ereignissen muß ich doch die Namen von den Beteiligten feststellen.“

„Na, — erst nennen Sie mir Ihren Namen!“ beharrte Veona. „Möchten Sie mich in Verden?“

„Ja, — erit nennen Sie mir Ihren Namen!“ beharrte Veona. „Möchten Sie mich in Verden?“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

Der Polizist plöste sie verächtlich an. „Na, na, na! Ich schwimme!“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

„Dann sagen Sie mir erst mal, ob Sie schwimmen können.“

ten sich eingefunden. Als Vertreter der Regierung war Regierungspräsident Weber, Magdeburg, erschienen. Den Aufsicht der Feiern bildete ein Protokoll von Annemarie Groß-Zentler, der Gattin des Intendanten, Stadtbaurat Zinning als Vertreter des Magistrats feierte in seiner Ansprache das Theater als einer Kulturfortschritt unserer Zeit...

Sechs Schwerverletzte bei einem Gerüstesturz.

Zwiflan. Hier ereignete sich Dienstag vormittag im Stadtteil Marienbühl an einem Hausneubau ein schweres Baumgallung. Während des Abbaus der Balken brach plötzlich ein Teil des Gerüsts zusammen...

Neue Bücher.

Das Ofterbergt des Jubiläumsganggangs liegt vor. Auch dieses Heft ist besonders schön ausgestattet worden. Wenden im September die Feiern durch die Mitteilung erkrant, daß Herr Jahn seinen neuen Roman „Asteris-Angelina“ im Jubiläumsganggang veröffentlicht, so wird es von den Lesern nicht weniger begrüßt werden...

Kommunistische Unverschämtheit.

Altenhof. Am letzten Sonntag wurde an beiden Eingängen der evangelischen Kirche durch die Kommunisten eine Kontrolle der Gottesdienstbesucher angesetzt...

3 jähriges Jubiläum.

Salzberghaus. Sonntag Abend begann das 3jährigjährige Jubiläum der Feiern seines 30jährigen Bestehens. Viele Ehrenäste hatten...

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT KAISER'S JUBILÄUMS-KAFFEE-SORTEN DIE PREISWERTESTEN UND QUALITÄTSREICHSTEN Mk. 2.40 3.00 3.60 4.00 d.Pfd. KAISER'S TEE feine aromatische Ceylon-Jubiläumsmischung 50 gr Paket Mk. 0.75

„Danke, das macht mir nichts aus.“ Veona wollte weitergehen, denn die Bewunderung der Menge begann peinlich zu werden. „Aber der Polizist stellte sich ihr in den Weg: „Na, na, na! Soll, Fräulein! Ich muß auch erst Ihren Namen wissen.“

„Na, dann schwimmen Sie mal ein bisschen, damit Sie sich abkühlen und zur Beruhigung kommen!“ Mit diesen Worten packte Veona den Polizisten, warf ihn in hohen Bogen über das Geländer in den Kanal und ging ihres Weges. „Als der Polizist endlich unter dem Joch der Menge freikam und sich kaufmännisch ans Land hiegt, war Veona eben mit einem Auto davongefahren.“

Der Brief, der mit Bleistift geschrieben und offenbar in höchster Eile verfaßt war, lautete so: „Mein Heber, guter pan gewonner! Vor vierzehn Tagen habe ich in Wien einen kleinen Zusammenstoß mit einem Polizisten gehabt und bin angeklagt. In drei Wochen ist Vermin, zu dem ich natürlich nicht erscheinen werde, denn ich war ganz im Recht, während sich der Polizist ganz vorzüglich widrig betragen hat. Aber Oufel Ludwig Wama, Hertha und ihr edler Gatte, der jetzt mein Vormund ist, sind so aufgebracht über die Sache, daß man mich zur Erziehung hierher in ein Pensionat geschickt hat. Ich habe keinen Widerstand geleistet, um nur erst einmal von Wien wegzukommen, um dann in Ruhe zu überlegen, wie ich meine Zukunft nach meinem Willen gestalten kann. Bitte Entfretren hier, erwiebs ich, daß dieses Pensionat eine Art Korrektionsanstalt für misstrauete höhere Töchter ist. Ich bin hier wie im Zuchthaus, ein Entkommen ohne Hilfe und bei Tage ist schwierig.“

unterwegs nicht durch meine Anfalls-trocht' aufalle. „Goffentlich gefinat es mir, diesen Brief und auch den an Gerjuant hien unbemert zu befördern. Ich verlasse mich auf Sie, dann muß alles glücken!“ Ihre treue Veona! Und dann folgte die genaue Adresse der Anfall, sowie ein kleiner Situationsplan. Es war acht Tage später. In der Anfall auf dem Hügel bei dem kleinen Donauhäbchen, unweit von Vins, lag längst alles in tiefem Schlaf. Aber Veona wachte. Mit nebsthemten Augen lag sie auf ihrem elernen Bettstätt und säßte von Stunde zu Stunde die Schläge, die von dem Kirchturm des Städtchens leise herüberdrangen. Endlich schlug es ein Uhr. Besufman langte Veona nach ihren Kleibern, die neben ihr auf einem Holzkegel lagen. Ganz vorichtig und leise begann sie, sich unter der Decke aufzukleben, damit nicht die Erzieherin oder eines der neun jungen Mädchen, die mit ihr diesen Schlafsaal teilten, erwache. Als sie mit dem Aufsteigen fertig war, ging sie an die schmerzlichere Aufgabe, unbemerkt den Heberzug von der Decke abzuhaken und daraus ein fertiges Tau zu drehen. Sobald sie bei ihrer Arbeit nur das kleinste Geräusch verurachte, blieb sie minutenlang regungslos liegen und horchte gespannt, ob auch niemand erwacht sei. Schließlich knote sie auch aus dem Bettfaken ein Tau und schnippte es mit dem demer zusammen. (Fortsetzung folgt)

Filiale in MERSEBURG, Entenplan 9

